Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 407

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Der Einfluß der kleinkalibrigen Gewehre auf die Taktik der Infanterie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter).

Durch militärärztliche Versuche ist festgestellt worden, daß die neuen kleinkalibrigen Gewehre (8 und 6½ Millimeter) größeren Verlust an augenblicklich kampfunfähigen Soldaten in den Schlachten künftiger Kriege hervorbringen werden, wenn auch zugleich die Hoffnung ausgesprochen werden konnte, daß die Verwundungen leichter geheilt würden, somit der Verlust an Menschenleben relativ geringer als früher sein werde. Technische Versuche auf Schießplätzen in Gewehrfabriken u. s. w. haben die großartige Durchschlagskraft und Tragweite der neuen Gewehre dargethan, so daß auch diese rein technischen Versuche die Ansicht, daß größere Verluste in den zukünftigen Schlachten eintreten werden, zu bestätigen scheinen. Ob diese Ansicht die richtige ist, mag hier ununtersucht bleiben. Es ist indessen schon darauf hingewiesen, daß es auch Hilfsmittel gegen die verderbliche Wirkung der neuen Gewehre geben wird und eines der niemals versagenden Hilfsmittel wird eine der neuen Waffentechnik angepaßte Gefechtstaktik sein.

Die Taktik soll im Gegensatz zur Strategie die Formen lehren, welche im Gefecht angewandt werden müssen, um den Zweck des Gefechts zu erreichen. Dieser Zweck wird unter allen Umständen sein: Vernichtung des Gegners durch Beugung des gegnerischen Willens zum Widerstand und Vermeidung eigener großer Verluste, um auch nach Erreichung des ersten Zweckes selbst noch kampf- und widerstandsfähig zu bleiben. Unter Umständen wird der erste Zweck: Vernichtung des Gegners, nicht zu erreichen sein, ohne den zweiten: möglichste Vermeidung eigener Verluste hintanzusetzen. Es werden das aber immer Ausnahmefälle bleiben; der allgemeine Grundsatz einer guten Taktik ist die Verbindung jener beiden Zwecke. Die Taktik hat demnach nicht nur die volle Ausnutzung der eigenen Waffen zu lehren, sondern auch den Schutz vor den gegnerischen Waffen, welcher einmal durch die Gefechtsformen und dann durch die Benutzung des Geländes erreicht werden kann. Werfen wir einen Rückblick auf die letzten Kriege, welche mit weittragenden Hinterladergewehren geführt wurden, so sehen wir, daß das Infanteriegefecht etwa mit 1000 Meter Entfernung vom Feinde anhub. Die Bataillone wurden in Kompagniekolonnen auseinander gezogen; die Kompagnien entwickelten einen Zug als Schützen und Unterstützungstrupps, zwei Züge folgten als Vortreffen und gewöhnlich zwei Kompagnien oder ein Halbbataillon als Reserve oder Haupttreffen. Ein zum Gefecht entwickeltes Bataillon bestand aus den Schützen mit den Unterstützungstrupps, dem Vortreffen (den Rest der Kompagnien, welche die Schützenlinien entwickelten) und dem Haupttreffen (ein Halbbataillon). Die Entfernungen waren reglementarisch: vom Haupttreffen zum Vortreffen 150 Schritt, von diesem zu den Unterstützungstrupps 100 Schritt, von diesen zu den Schützenlinien 150 Schritt, sodaß die Entfernung der Schützen vom Haupttreffen 400 Schritt betrug. In dieser Formation ging man bis auf etwa 400 Meter an den Feind heran unter gleichzeitiger Verstärkung oder Verlängerung der Schützenlinien aus Unterstützungstrupps und Vortreffen. Zum letzten entscheidenden Angriff ward auch das Haupttreffen in die Schützenlinie gezogen und nach intensiver Feuervorbereitung zum Bajonnettangriff geschritten. So die reglementarische Form, welche aber bereits 1870/71 wesentliche Modifikationen erhielt, da das Feuer der Chassepots die Innehaltung der reglementarischen Formen nicht gestattete. Das Hauptkampfmittel bildeten schon im Jahre 1870/71 dichte Schützenschwärme, welche sich unter Benutzung des Geländes an den Feind heranpirschten und sich auf 100 bis 150 Meter an die feindliche Stellung herangekommen, auf dieselbe stürzten. Unterstützungstrupps und Vortreffen wurden in eins verschmolzen; je nach den Verhältnissen die Entfernungen verringert oder vergrößert und von einer formalen Entwickelung des Bataillons sehr häufig ganz abgesehen. Man warf die Abtheilungen, welche sich gerade zunächst befanden, gegen den Feind. Die „aufgelöste Ordnung" ward die Regel und wurde in den meisten Gefechten zur wirklichen „Unordnung". Man ging daher in den nächsten Friedensjahren soweit, diese Unordnung auf den Exerzierplätzen geradezu einzuüben. Schließlich kam man aber doch wieder auf die alte Gefechtstaktik zurück und es schien, daß man zu der früheren Linnar- und Kolonnentaktik zurückkehren wollte, als die verbesserten Waffen und hauptsächlich das neuerfundene Repetirgewehr einen neuen Anstoß gab, die taktischen Formen zu ändern. Das neue Exerzierreglement für die Infanterie trug den Anforderungen der Waffentechnik Rechnung. Die Neuerungen lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Entfernungen erweitert, die zerstreute Gefechtsart noch verschärft, die Formen vereinfacht und die Ausnutzung des Geländes selbst mittelst des Schanzzeuges mehr beobachtet wurde. Endgiltige Normen für die Gefechtsformationen wurden nicht mehr aufgestellt; dieselben wurden dem Ermessen der jeweilig kommandirenden Offiziere überlassen. Das neue Reglement wurde s. Z. mit Freuden begrüßt, es genügt auch jetzt noch, um den Wirkungen des kleinkalibrigen Gewehrs entgegenzutreten, da es den Offizieren fast volle Freiheit des Handelns gewährt. Es wird nur darauf ankommen, daß die betreffenden Offiziere die angemessenen Formen finden.

Vor Allem wird es nicht mehr möglich sein, mit geschlossenen Bataillons- oder auch nur Kompagnie-Kolonnen bis 1000 bezw. 800 Meter an den Feind heranzugehen, ohne durch Höhenzüge, wellenförmige Erhebungen u. dgl. mehr vollständig gedeckt zu sein. Das Gefecht muß auf 2000 Meter eröffnet werden, d. h. es muß auf diese Entfernung bereits ein Auseinanderziehen der Kompagnien und ein Auflösen der Kompagnien in Schützenschwärme erfolgen. Die Schützenschwärme dürfen nicht dicht sein, es dürfen nicht mehrere Leute hinter einander gehen, da ja die neuen Geschosse mehrere Reihen der Mannschaften durchschlagen würden. Die Bodenerhebungen müssen noch mehr als bislang benutzt werden und zwar solche, welche wirklichen Schutz gegen den Schuß gewähren. Kleine Erdaufwürfe, Baumstämme u. s. w. durchschlägt das neue Geschoß. Es folgt auch daraus, daß flüchtige Feldverschanzungen von keinem großen Nutzen mehr sein werden. Die österreichische Armee hat im letzten Manöver bereits die Konsequenz der neuen Gewehre in dieser Hinsicht gezogen und von dem Schanzzeug möglichst wenig Gebrauch gemacht. Verschanzungen aufzuwerfen kostet Zeit und unter allen Umständen muß ein längerer Aufenthalt im Feuer des Feindes vermieden werden. Möglichste Raschheit und Einfachheit der Bewegungen muß erreicht werden. In langen Linien wird man sprungweise gegen den Feind anstürmen, während die Reserve in gedeckten Stellungen folgt, die Hauptreserve aber gleichsam als Artillerie wirkend auf einer Entfernung von 1500—2000 Meter den Gegner mit Salvenfeuer zu schädigen sucht. Es war der bayerische Hauptmann Mieg, welcher zuerst auf diese Art der Verwendung des Infanteriefeuers hinwies und deren furchtbare Wirksamkeit in Zahlentabellen klarlegte. Im russisch-türkischen Kriege kamen die Miegschen Theorien seitens der Türken, wenn auch unbewußter Weise, zur Anwendung und bewiesen die Richtigkeit der Theorie.

Eine weit größere Bedeutung als bislang werden aber in allen Gefechten die Umfassungen, Umgehungen und Flankenangriffe erhalten. Ein frontaler Angriff wird nur in seltenen Fällen noch zu einem entscheidenden Resultat führen, da es sehr fraglich erscheint, ob man die vollständig zu Schützenschwärmen aufgelöste Truppe so nah an die feindliche Stellung heranbringen kann, daß sie bei genügender Stärke den letzten entscheidenden Sturm wagen kann. Die Frontalangriffe werden meistens den Charakter hinhaltender Gefechte annehmen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von den Umfassungen abzuwenden. Diese Umfassungen müssen aber wieder gemäß der weiter reichenden Feuerwirkung des neuen Gewehres viel weiter ausgreifen wie früher.

Der Flankenangriff muß mit aller Energie und der größtmöglichen Schnelligkeit ausgeführt werden und auf solche Stellungen des Feindes erfolgen, wo er gleichsam als Ueberraschung wirkt. An die Marsch- und Operirfähigkeit der Infanterie wird in der Folgezeit der größte Anspruch erhoben werden müssen. Die Taktik der Gefechte wird gleichsam strategischen Charakter erhalten, insofern sie mit weitausholenden Bewegungen rechnen muß. Der Kampf selbst wird sehr wahrscheinlich sich mehr und mehr in Oertlichkeitsgefechte auflösen, da an die Durchführung des Kampfes auf einer Ebene nicht mehr zu denken ist. Man muß der Wirkung der neuen Gewehre gegenüber die Deckung durch größere Gegenstände suchen. Ein einfacher Graben, ein Bretterzaun, ein Erdaufwurf genügen nicht mehr, um Deckung gegen den Schuß zu nehmen. Der Infanterie wird somit in einem nächsten Kriege eine sehr schwere und aufopferungsvolle Thätigkeit bevorstehen. Die Kavallerie tritt mehr und mehr zurück als Schlachtenmittel, und die Artillerie wird durch die enorme Trefffähigkeit der neuen Gewehre paralisirt werden. Die Entscheidung der Schlachten beruht mehr denn je auf einer guten, formengewandten, selbständigen, schußsicheren Infanterie.

Deutschland.

Berlin, 13 Juni.

— Nach verläßlichen, der „Voss. Ztg." aus Hofkreisen zugehenden Nachrichten ist thatsächlich der Besuch des italienischen Königspaares am kaiserlichen Hofe einstweilen bis zum Herbst vertagt. Vielleicht wird der Besuch in diesem Jahre überhaupt nicht mehr erfolgen. Es hat über den Besuch und seine Vertagung ein überaus herzlicher persönlicher Briefwechsel zwischen den Monarchen stattgefunden. Man ist hier vollständig sicher, daß die Dreibundspolitik von den inneren Vorgängen in Italien, welchen Verlauf sie auch nehmen werden, durchaus unberührt bleibt.

— Die „Voss. Ztg." hatte jüngst gemeldet, daß dem Reichstage in der nächsten Session keine Militärvorlage zugehen werde. Einige Blätter bezeichneten diese Nachricht als unrichtig oder verfrüht, so beispielsweise unter offiziösem Scheine die „Berl. Pol. Nachr." Dem gegenüber ist die „Voss. Ztg." in der Lage, ihre frühere Mittheilung lediglich aufrecht zu erhalten. Im Uebrigen wird auch der „Bresl. Ztg." aus Berlin gemeldet, daß die neue Militärvorlage, wie aus amtlichen Kreisen verlaute, den Reichstag in der nächsten Session nicht beschäftigen werde.

— Jeder Begründung entbehrt, wie wir zuverlässig berichten können, die dieser Tage von den zünftlerischen Blättern bejubelte Meldung, daß die Regierung den Forderungen der Zwangsinnungsfreunde entgegenkommen und den von jenen Blättern skizzirten Gesetzentwurf einbringen wolle, der die Einrichtung der Zwangsinnung auf einem bedeutenden, eventuell durchaus nicht nöthigen Umwege herbeizuführen geeignet wäre. In den leitenden Kreisen besteht keine Neigung, den Anhängern der obligatorischen Innungen weitere als die bisher gewährten Zugeständnisse zu machen.

— Von einem Schulmann wird uns geschrieben:

Der Beschluß des Lehrertages, die allgemeine Volksschule betreffend, hat an einer Stelle doch Widerspruch erfahren. Nicht damit einverstanden ist die „Kons. Korr.", deren an sich beinahe geheime Artikel durch die „N. A. Z." einem ganz kleinen Leserkreise und dann allerdings durch Blätter, die sich mit ihnen polemisch beschäftigen, manchmal allgemeiner bekannt werden. Sie schreibt: „Die bestehenden Volksschulen also sollen nach dem Wunsche des Lehrertages aufgehoben werden." Nicht die Volksschulen, sondern die Vorschulen; so soll es vermuthlich auch heißen. Weiter: „Glauben denn die Befürworter der erwähnten Resolution, daß die Eltern, welche ihre Kinder einer höheren Unterrichtsanstalt zuzuführen beschlossen haben, sich zwingen lassen würden, für ihre Kinder einen sechsjährigen Volksschulkursus an Stelle einer dreijährigen Vorschulbereitung zu acceptiren? Das Privatschulwesen allein könnte durch eine solche Maßregel gewinnen und die „Standesunterschiede" (von denen man an höheren, von Kindern aller Stände besuchten Schulen vielleicht weniger spürt als in Volksschulen) würden vermuthlich nur noch verschärft werden, insofern die Privatanstalten ärmeren Schülern fast unzugänglich sein würden." Der von uns in Klammern eingeschlossene Satz enthält ein plumpes Sophisma, das wir aber doch ausdrücklich hervorheben wollen. In den Vorschulen höherer Schulen, bei ihren Zöglingen unter sich, tritt ein Standesunterschied allerdings wohl im Ganzen wenig hervor. Die Frage ist aber die, ob nicht durch die Vorschulen die Standesvorurtheile gegenüber den nicht die Vorschule Besuchenden genährt werden. Was aber das „sich zwingen lassen" betrifft, so wird in Preußen zu dem, was der Staat in Unterrichtsdingen für heilsam und allgemeinnützlich hält, Jeder gezwungen. Was heilsam ist, darüber ist Diskussion statthaft, und die Schulbehörde verdient eher den entgegengesetzten Vorwurf als den, daß sie in Schulreformen übereilt vorginge. Ist aber etwas als pädagogisch richtig und allgemein-nützlich erkannt, so darf den Kindern der Reichen gegenüber keine Ausnahme, die ja zu ihrem eigenen Nachtheile, gemacht werden. „Sich zwingen lassen" muß in einem Rechtsstaate der Millionär so gut wie der Arbeiter sobald ein Gesetz durch die konstitutionellen Faktoren zu Stande gekommen ist. Was die „Kons. Korresp." von dreijähriger Vorschulvorbereitung und sechsjährigem Volksschulkursus faselt, zeigt, daß sie nicht im Mindesten mit den Dingen, über die sie redet, bekannt ist. Nach sechsjährigem Volksschulbesuch kommt niemand mehr in die Sexta einer höheren Schule, er wird zu alt befunden. Wie aber heute die Volksschulen beschaffen sind, kommt ein tüchtiger Schüler nach dreijährigem Schulbesuch in die Sexta; und nur tüchtige Schüler sollen in die höhere Bildungsanstalt. Die „Kons. Korresp." erhebt gegen unsere Volksschulen einen herben Tadel, den diese durchaus nicht verdienen. Namentlich aber dürften die Privatschulen den Volksschulen nicht vorzuziehen sein. Die Privatschulen, nicht die Vorschulen, mögen ja ein Zufluchtsort sein, welchen man denen nicht unmittelbar verweigern kann, die nun einmal kraft eines thörichten Entschlusses ihrer Eltern davor behütet werden sollen, mit den Kindern ehrsamer Handwerker auf derselben Schulbank zu sitzen. Die Drohung der „Kons. Korresp.", daß künftig die Reichen von dieser Möglichkeit allgemeinen Gebrauch machen sollten, halten wir nicht für ernst; dazu sind nicht bloß viele Wohlhabende zu verständig, sondern auch die höheren Privatanstalten durchweg nicht ausgezeichnet genug. Wir wollen schließlich noch einmal hervorheben, daß der Lehrertag nicht die Absolvirung der Oberrealschule, also einer voll- (neun-) klassigen Schule als wünschenswerth für die ins Lehrerseminar Eintretenden erklärt hat, sondern nur die einer höheren Schule, also etwa der sechsklassigen höheren Bürgerschule. Die entgegengesetzte Annahme einiger Blätter stützt sich auf einen in diesem Punkt unzutreffenden Bericht.

— Die Staatsrenten, welche in Folge der lex Huene an die Kommunal-Verbände zu zahlen sind, sollen sich für das Jahr 1891/92 nach der „Charlottenb. Ztg." auf 57 Millionen Mark belaufen, gegen 47 Millionen im Vorjahr.

— Der „Reichsanz." schreibt: Im Reichsversicherungsamt trat heute eine Anzahl von Vertretern der Invaliditäts- und

Altersversicherungsanstalten zu kommissarischen Berathungen über verschiedene Fragen aus dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung zusammen. Auf der Tagesordnung stand u. a. Gewinnung des statistischen Materials zum Zweck der künftigen Berechnung der Versicherungsbeiträge, sowie die Frage, ob und in welcher Weise die Mittel der Versicherungsanstalten zugleich für die Erbauung billiger Arbeiterwohnungen (Arbeiterheim ꝛc.) verwendet werden können.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wurde Biggelow, der Freund und Jugendgenosse Kaiser Wilhelms, der bekannte Verfasser von Angriffsartikeln gegen Bismarck, der sich im Auftrage eines amerikanischen illustrirten Blattes nach Rußland begeben hatte, um Land und Leute zu schildern, von dort ausgewiesen. Der Grund wurde nicht angegeben, offenbar wurden unbequeme Schilderungen von ihm erwartet.

— Nach einer Londoner Depesche aus Zanzibar hat Herr v. Bülow, der erste deutsche Beamte am Kilimandscharo, allen englischen Missionaren befohlen, das Moschi-Gebiet zu verlassen, da er beabsichtige, militärische Operationen gegen den Moschistamm zu beginnen und nöthigenfalls denselben auszurotten. Der britische Generalkonsul Portal hat Namens der Missionare förmlichen Einspruch gegen die Entscheidung Bülows erhoben.

Hannover, 13. Juni. In Folge der Aufhebung der Beschlagnahme des welfischen Vermögens sind nach der „Kreuzztg.“ auf den Namen des „Herzogs Ernst August von Cumberland zu Gmunden“ vor Kurzem die zu dem Gutsbezirke Herrenhausen gehörenden Ländereien in der Größe von 400 hannoverschen Morgen in das Grundbuch eingetragen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Die Geschäftsordnungskommission des Herrenhauses hat eine Reihe von Abänderungen zu der bestehenden Geschäftsordnung vorgeschlagen. Die Kommunalkommission des Herrenhauses hat heute nochmals den Gesetzentwurf über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern berathen. An der Debatte über die §§ 1 und 2 betheiligte sich auch Minister Herrfurth. Derselbe sprach sich dafür aus, dem anderen Hause die Konzession zu machen, daß Landgemeinden und ländliche Kommunalverbände unter 2000 Seelen dem Bereiche dieses Gesetzes entzogen werden sollen.

Rußland und Polen.

✐ **Riga**, 10. Juni. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Am 1. d. Mts. wurde wiederum ein Pastor verurtheilt. Der Pastor Herrmann Lezius der esthnischen Gemeinde St. Michaelis war auf Grund des Kriminal-Kodex wegen Vollziehung der Taufe an einem Kinde griechisch-orthodoxer Eltern angeklagt und wurde deshalb bei der Kriminalabtheilung des Revaler Bezirksgerichtes, welche am 1. Juni in Hapsal tagte, zu einer sechsmonatlichen Amtssuspension verurtheilt. Die Bezirksgerichte der drei Gouvernementsstädte der Ostseeprovinzen entsenden in vierwöchentlichen Pausen Delegationen zur Aburtheilung der höheren Prozesse an die Gerichte der Provinzen und spielen hierbei diejenigen Verhandlungen, welche durch die Glaubensverfolgungen herbeigeführt werden, eine Hauptrolle. — Betreffs des abgeurtheilten Propstes Karl Malm zu Rappel, dessen Strafe zwar vom Appellhof zu Petersburg bestätigt, aber wegen einer neuen Kriminalklage noch nicht vollstreckt wurde, ist jetzt noch hinzuzufügen, daß dieser Tage eine Verordnung eingetroffen ist, demgemäß das gefällte Urtheil von einer viermonatlichen Amtssuspension sofort in Kraft zu treten habe, da die erhobene neue Klage augenblicklich noch nicht pendent erklärt worden ist. Somit darf Propst Malm vier Monate lang nicht mehr vor seiner Gemeinde predigen und sieht außerdem in kurzer Zeit einer zweiten Verurtheilung entgegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Meznik im Valutaausschuß antwortete der Finanzminister Dr. Steinbach, das Gerücht von einer parlamentarischen Vertagung der Valutavorlagen entbehre jeder thatsächlichen Begründung. Ferner erklärte der Finanzminister, es sei selbstverständlich, daß der Erlös der Anleihe zur Regelung der Währungsverhältnisse bezw. zur Einziehung oder Fundirung der Staatsnoten verwendet würde. Die Regierung bereite rücksichtlich dieses Prinzipes kein Hinderniß, da die Ansicht der Regierung dieselbe gewesen sei, wie sie in dem Antrag Plener zum Ausdruck gelangte. Der Valutaausschuß stimmte einem Amendement Steinwenders zu, welches besagt: Indem der Ausschuß prinzipiell zustimmt, daß der Erlös der Goldanleihe zu Währungszwecken, beziehentlich zur Einziehung oder Fundirung der Staatsnoten, verwendet werde, geht der Ausschuß zur Berathung des Gesetzes über die Kronenwährung über. Hierauf wurde die Debatte über dieses Gesetz begonnen.

Schweiz.

Bern, 13. Juni. Der Nationalrath hat den Antrag Joos (Schaffhausen), demzufolge der Bundesrath prüfen sollte, ob die Bundesverfassung nicht einen Zusatz erhalten solle, wonach der Bund auf dem Wege der Gesetzgebung Grundsätze aufzustellen hätte, nach welchen die Verstaatlichung von Eisenbahnen zu geschehen hat, abgelehnt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juni. Lord Salisbury erklärte im Oberhaus, es sei heute Nachmittag ein Telegramm aus Zanzibar mit Nachrichten aus Muanza in der Nähe des Südendes des Victoria-Nyanza vom 31. März d. J. eingelaufen, in welchem das Eintreffen des Kapitäns Williams gemeldet wird. Derselbe habe die Nachricht gebracht, daß die Kämpfe in Uganda beendet und die Hoffnung vorhanden sei, zu einem Einverständniß mit König Mwanga und dessen Anhängern zu kommen. Die britischen Missionare hielten sich in Uganda, die französischen im Bakobadistrikte auf. Nach den Schlußworten der Depesche, die nicht ganz klar seien, scheine, daß dieselben in Sicherheit und wohl seien. Lord Salisbury fuhr fort: „Könnte ich glauben, daß irgend ein britischer Agent Gewaltsamkeiten wie einen Angriff auf die katholischen Etablissements oder sonst einen feindseligen Akt gegen die Unterthanen einer anderen europäischen Macht begangen habe, so würde ich diese Handlungen ernstlich verdammen; allein wir dürfen die britischen Offiziere nicht ungehört verurtheilen; ich bin überzeugt, Lugard habe nichts ferner gelegen als eine Aktion propagandistischen Charakters oder die Anwendung von Gewalt behufs Schädigung von Andersgläubigen oder einer fremden Nation.“ (?) Salisbury sprach alsdann die Hoffnung aus, daß Lugard und seine Kollegen gehandelt hätten, wie es britischen Offizieren gezieme; dies könne jedoch das Bedauern über die Leiden der Missionare in Uganda nicht vermindern; er hoffe, die früheren Berichte seien übertrieben. Die Regierung werde genaue Nachforschung über den Hergang anstellen und eine rigorose Rechenschaft von denen verlangen, die etwa nach der Untersuchung Tadel verdienen. Die Regierung wünsche sehr, daß der Friede dort hergestellt werde und die selbstverleugnenden Männer, die dort thätig gewesen seien, ihrer Thätigkeit wiedergegeben würden. Kapitän Jones sei angewiesen, sich von Uganda nach einem Punkt auf dem halben Wege nach der Küste zurückzuziehen. Daß Uganda gehalten werden könne, sei unter den vorhandenen Verhältnissen eine schwere Aufgabe; aber er glaube, wenn eine Eisenbahn von Uganda nach der Küste gebaut würde, so sei es keine Schwierigkeit mehr die Position zu behaupten.

Verein der deutschfreisinnigen Partei zu Posen.

b. **Posen**, 14. Juni.

Der Verein der deutschfreisinnigen Partei zu Posen hielt am Montag Abend seine ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1892 im Saale des Gürich'schen Restaurants ab. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Chefredakteur Fontane, mit der Darlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1891 eröffnet. Nach dem Bericht wurden in der am 4. Juli v. J. stattgehabten Generalversammlung zu Mitgliedern des Vorstandes für das neue Vereinsjahr die Herren Kaufmann Joseph Bach, Rechtsanwalt Fahle, Chefredakteur Fontane, Thierarzt Herzberg, Stadtrath Kantorowicz, Rechtsanwalt Landsberg, Dr. Friedländer, Zahnarzt Mallachow und Stadtrath Schweiger gewählt. Der neugewählte Vorstand konstituirte sich in der Weise, daß Chefredakteur Fontane den Vorsitz übernahm. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Rechtsanwalt Fahle, zum Schatzmeister Herr Thierarzt Herzberg, zum Schriftführer Herr Rechtsanwalt Landsberg gewählt.

Unmittelbar nach der vorerwähnten Generalversammlung fand im großen Lambert'schen Saale eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Vereins statt, zu welcher auch Gäste Zutritt hatten, und in welcher Herr Chef-Redakteur Ehlers aus Breslau einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag gegen die Getreidezölle hielt. Die Versammlung faßte die nachfolgende Resolution, welche durch den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Fahle, dem Herrn Reichskanzler Grafen Caprivi übersandt wurde:

> „Die heutige Versammlung von Bürgern der Stadt Posen richtet an den Herrn Reichskanzler angesichts der bestehenden Nothlage die dringende Bitte, eine sofortige Aufhebung der Getreidezölle in die Wege zu leiten.“

In seiner Sitzung vom 21. September v. J. beschloß der Vorstand, sich als Wahlkomitee für die bevorstehenden Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung zu konstituiren und sich durch Kooptation auf die Zahl von 15 Mitgliedern zu verstärken. Das so gebildete Wahlkomitee, in welchem Chefredakteur Fontane den Vorsitz führte, berief zum 13. Oktober eine Versammlung der freisinnigen Wähler, welche nach dem Vorschlage des Komitees beschloß, für die 2. Wählerabtheilung im I. Bezirk Herrn Baumeister Kindler, für dieselbe Abtheilung im II. Bezirk Herrn Kaufmann Schleyer als Kandidaten aufzustellen. Für den 3. Bezirk der 3. Wähler-Abtheilung, in welchem ebenfalls eine Ersatzwahl zu vollziehen war, hatte das Komitee mit Rücksicht auf die gänzliche Aussichtslosigkeit einer freisinnigen Kandidatur keinen Kandidaten in Vorschlag gebracht, die General-Versammlung beschloß jedoch auf Antrag des Herrn Stadtv. Friedländer, den General-Agenten Herrn Rud. Schulz als solchen aufzustellen. Derselbe erhielt bei der Wahl nur eine sehr kleine Zahl von Stimmen, während in der 2. Wählerabtheilung die beiden freisinnigen Kandidaten die Mehrheit erlangten und damit die Zahl der freisinnigen Stadtverordneten um einen vermehrt wurde.

Baltische Pferdediebe.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] ✐ **Riga**, 9. Juni.

Ungefähr zweihundert Pferde verschwinden jährlich spurlos in den baltischen Provinzen. Wohl wird von den Pferdedieben eine noch größere Anzahl gestohlen, und gelingt es auch den Recherchen der Polizei einen Theil der geraubten Thiere wieder zur Stelle zu schaffen, über den Verbleib der weit größeren Hälfte liegt jedoch undurchdringliches Dunkel. Sei es nun, daß die Kräfte der Polizei zu schwach oder daß ihnen die Gauner an Verschlagenheit überlegen sind. Es giebt wohl keinen einzigen Tag im Jahre, an dem man hier zu Lande nicht von einem Pferdediebstahl hört. Und in der That hausen in den Provinzen ganze Banden, deren freches Treiben den geriebensten Pferdedieben Amerikas gleichkommt. Aus den festverschlossenen Stallungen, mitten aus den verkehrreichen Gegenden entführen die verschmitzten Burschen ihre Beute. Sobald auf Märkten oder sonstigen Bauernansammlungen ein Geschirr unbeaufsichtigt vor dem Kruge steht, in welchem sich der vertrauensselige Bauer im geliebten Fusel gütlich thut, kann er sicher sein, daß sich gar bald ein Liebhaber zu Pferd und Wagen findet, der in größter Gewandtheit damit das Weite sucht. Wenn der Bauer dann seinen schweren Kopf nach Hause fahren ernüchtert ihn wohl bald die Entdeckung, daß er ohne Pferd und Wagen zu Fuß weiterpilgern muß, aber alles Lamentiren hilft Nichts mehr, von dem Geschirr sieht er meistens sein Lebtag keinen Riemen mehr. Unbeaufsichtigte Fuhrwerke wegzukapern, ist die gewöhnlichste Manipulation dieser Industrieritter, während die Geriebensten von ihnen die Thiere sogar aus den festverwahrten Stallungen herausholen. So wurden der Dorpater Expreß-Kompagnie zwei Pferde gestohlen, aber an demselben Tage wieder von der Polizei ermittelt. Vierzehn Tage später entführten die Pferdediebe dieselben Gaule zum zweiten Male und wurden erst achtzig Werst von Dorpat erwischt. Wenn man bedenkt, daß die Stallungen mitten in der Stadt liegen, zeugen diese Diebereien gewiß von einer äußerst kühnen Frechheit. Eine Woche später wurden einem Fuhrmann in derselben Stadt, als er seine Hochzeit feierte, aus dem ganz hinten im Hofe gelegenen Stall durch den von den Einbrechern demolirten Zaun hindurch vier Pferde gestohlen, so daß der Kutscher, der sich mit seinen mühsamen Ersparnissen erst selbständig gemacht und daraufhin geheirathet hatte, sich nunmehr als Knecht verdingen mußte. Am Schwersten werden von solchen Kalamitäten die Kleinbauern getroffen, welche nur ein Pferd haben, mit dessen Verlust die Feldwirthschaft und somit ihre ganze Erwerbsthätigkeit darniederliegt. Eines Theiles ist der Bauer oft selbst Schuld, wenn ihm von den Spitzbuben das Pferd gestohlen wird. Während zu Hause im Stall der wachsame Hofhund über das Vieh wacht, läßt sein Herr unterwegs das Gespann ganz sorglos vor der Kneipe stehen. Da drinnen ist es aber auch gar zu fidel, ein paar lustige Kumpane haben ihn in die Mitte genommen, erzählen ihm schnurrige Geschichten, und sind dabei noch so äußerst freigebig, ihn mit Schnaps zu traktiren. Der Bauer amüsirt sich dabei so, daß ihm nicht im entferntesten die Ahnung kommt, daß es eine Bande Pferdediebe ist, welche ihn so lange in ihren Klauen halten, bis Einer von ihnen unterdessen mit Pferd und Wagen auf und davon ist. Auf das Geschrei des armen Geprellten hin sind sie gerade die Eifrigsten, welche Nachforschungen anstellen. Mit welchem Erfolge, kann man sich denken! — Das Pferdestehlen muß in den Ostseeprovinzen ein ganz profitables Geschäft sein, denn sonst würden die Gauner doch nicht so in so unerhörter frecher Weise ihr Wesen treiben. Was dieselben aber mit ihrer Beute anfangen, an wen sie dieselbe verkaufen, bleibt bisher räthselhaft. Wohl wird hin und wieder ein gestohlenes Thier einige Werst vom Thatort entfernt anderweitig verkauft, diese Fälle sind aber, da sie schließlich meist eine Entdeckung nach sich ziehen, zu den Seltenheiten zu zählen. Der Hauptvertrieb der gestohlenen Pferde ist anderweitig zu suchen. Vor Allem ist zu bemerken, daß die Pferdediebe im ganzen Lande ihre wohlversteckten Schlupfwinkel, sei es bei Genossen oder bezahlten Hehlern, haben, in denen sie die Thiere verbergen, bis sie dieselben des Nachts weitertransportiren können. Merkwürdiger Weise geben die Fuhrleute zu Riga, Reval und Dorpat an, daß die gestohlenen Pferde meist in Narwa verkauft werden und bleibt es unerfindlich, warum die Polizei von diesem Gerücht keine Notiz zu nehmen scheint, während mehrere geschädigte Fuhrleute schon selbst nach Narwa gefahren sind und daselbst auch auf dem Pferdemarkt ihr Eigenthum ermittelt haben. So hat dagegen die Polizei in dem kleinen esthnischen Städtchen Weißenstein letzthin nicht weniger als sieben gestohlene Pferde ermittelt. Allerdings ist es auch oft sehr schwierig, die gestohlenen Pferde laut Signalement ausfindig zu machen, weil die geriebenen Gauner die Kunst aus dem FF verstehen, Pferde so zuzurichten, daß sie der eigene Besitzer nicht herauskennt. Die Großgrundbesitzer und reichen Leute, welche sich edle Thiere halten, bleiben verschont, da es den Dieben unmöglich ist, Rassepferde, ohne Aufsehen zu erregen, loszuschlagen. Die Hauptzahl der Geschädigten ist immer in der Klasse der einfachen Landbevölkerung oder der Fuhrleute zu suchen, zumal sich die Besitzer größerer Güter oft durch ihren auf dem Hintertheil der Thiere eingebranntem Namen vor Schaden sichern, indem sie hiermit die Pferde als schwer verkäufliche Waare für einen Zweiten werthlos machen. In Folge dieser Maßregeln muß sich der Pferdedieb, welcher sich ohnehin selten in ein herrschaftliches Gehöft hineinwagt, seine Opfer unter den Bauern suchen. Das thut er denn auch mit der unglaublichsten Frechheit. Von der Polizei haben die Pferdediebe, sofern sie nur schlau zu Werke gehen, wenig zu fürchten. Selten kommt es vor, daß ein solcher abgefeimter Gauner gefaßt wird. Der Bauer sieht es auch ganz gut ein, daß er hiergegen schutzlos ist und sucht sich durch Selbsthilfe zu rächen. Wehe dem Pferdedieb, welcher in die Hände der Bauern fällt. Mit unbarmherziger Grausamkeit wird er durchgeprügelt und sogar todtgeschlagen, wie zahlreiche Beispiele beweisen. In einem Dorfe hatte man einen Obesewarras, wie man in der esthnischen Sprache den Pferdedieb nennt, eingefangen. Er wurde gebunden, zu Boden geworfen und von der ganzen Gemeinde, die Gemeindeältesten an der Spitze, so verprügelt, daß er unter den unzähligen Hieben seinen Geist aufgab. Auf die erfolgte Anzeige hin wurden die Aeltesten wegen dieses Vorfalles zur Ansiedelung verschickt, immerhin hatte man im Dorfe die Beruhigung, daß ein Pferdedieb weniger auf der Welt sei. Außerdem machen die anderen Spitzbuben seitdem um dieses Dorf einen großen Bogen, da sie jedenfalls wenig Lust haben, den Handel schließlich mit ihrer eigenen Haut zu bezahlen. Einige Bauern eines anderen Dorfes, welchen ein Pferd mit Wagen gestohlen worden war, setzten dem Diebe nach und erwischten ihn auch glücklich zwanzig Werst weit vom Orte. Der Kumpan war vom Wege ab in den Wald gefahren, glaubte sich hier in Sicherheit, ließ das Pferd grasen und machte selbst im Wagen nach vollbrachter Heldenthat sein Erholungsschläfchen. Jäh wurde er aus seinen Träumen gerissen, als die Peitschenhiebe der Verfolger auf ihn herniederhagelten. Da half kein Jammern und Bitten, die kräftigen Fäuste der ergrimmten Bauern hieben mit den kurzen knutenartigen Peitschen unbarmherzig zu, wohin sie nur immer trafen. Erst als es den Exekutoren schien, als ob die Diebslust bis auf den letzten Funken aus dem windelweichen Fell des Delinquenten herausgegerbt sei, ließen sie denselben besinnungslos auf dem Platz liegen und kehrten triumphirend mit ihrem wiedererlangten Eigenthum heim. Der arg zerprügelte Pferdedieb aber hütete sich, gegen die Bauern klagbar zu werden, um sich nicht selbst die Finger zu verbrennen. Noch übler und mit schlimmerem Ausgang traf die bäuerliche Lynchjustiz vor einem Jahre einen Pferdespitzbuben bei Fellin. Dieser, ein Bauer Namens Erdell, war schon in der Gegend als Pferdedieb berüchtigt, obgleich man ihm Nichts nachweisen konnte. Endlich gelang es eines Tages, ihn auf frischer That zu ertappen, worauf er gebunden in das Gemeindegewahrsam des Schlosses Helmet eingeliefert wurde, woselbst man ihn mit einem anderen Gefangenen zusammenschloß. Hiermit waren aber die Bauern nicht zufrieden und rotteten sich fünf von ihnen zusammen, um mit eigener Hand die rächende Nemesis zu spielen. Es waren wohlhabende Gesindewirthe, denen Pferde gestohlen worden waren, und welche den Erdell für den bei dem Diebstahl Mitbetheiligten hielten. Durch Geld bestachen sie den Gefängnißwächter Lillipun, welcher ihnen des Nachts heimlich den gefesselten Arrestanten auslieferte, das heißt eigentlich, um sich so auszudrücken, für einige Stunden ausborgte. Die Bauern führten ihn an einen abgelegenen Ort, banden denselben fest und verprügelten ihn erst, bevor sie das peinliche Verhör begannen. Da der Gefangene trotz aller angewandten Rohheiten nicht einzuschüchtern war und nicht angeben wollte — oder es auch vielleicht nicht vermochte — wohin die geraubten Pferde gebracht worden seien, ging man mit den unmenschlichsten Grausamkeiten vor. Was der Arme zu leiden hatte, geht aus den Akten der in diesen Tagen abgeschlossenen Verhandlung hervor. Am 2. März, als am Morgen nach vollbrachter Lynchjustiz, machte der Gefangenwärter die Anzeige, daß der hinter zwei Schlössern in sicherem Gewahrsam gehaltene Erdell in der Nacht gestorben sei. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Tod in Folge der Mißhandlungen eingetreten sei. Der ganze Körper war mit Wunden bedeckt und die Hirnschale an mehreren Stellen durchgeschlagen. In dem anhängig gemachten Prozesse wurden sowohl der Gefängnißwärter als auch die betheiligten Bauern mit schwerer Strafe belegt. Mißhandlungen der Gefängnißaufseher gegen Gefangene sind hier, wie Prozesse beweisen, gar nicht so ungewöhnlich, welche Vorgänge freilich ein schlimmes Licht auf das hiesige Gefängnißwesen werfen. — Auf überraschende Weise wurde einem Pferdedieb in Werro seine Beute abgejagt, woselbst zwei angetrunkene Gerichtsschreiber in der angeheiterten Laune einen vorüberfahrenden Wagen anschrien, dessen Kutscher vor Schreck heruntersprang und schleunigst das Weite suchte. Noch standen die verwunderten Schreiber bei dem führerlosen Geschirr, als auch schon der Nachtwächter herbeieilte, welcher den Dieb verfolgte und Pferd und Wagen mit Beschlag belegte. — Um den Pferdedieben das Handwerk zu legen, beabsichtigte schon die Ritterschaft ein Gesetz einzuführen, gemäß welchem in den baltischen Provinzen kein Pferd ohne beglaubigte Papiere verkauft werden solle. Diese Maßregel erwies sich jedoch als unausführbar, und die Pferdediebe stehlen lustig weiter.

Als im Beginn der letzten Landtags-Session der Kultusminister seinen Gesetzentwurf über die Volksschule dem Abgeordnetenhause vorlegte und im ganzen Lande eine lebhafte Agitation gegen diesen Entwurf sich entwickelte, faßte der Vorstand den Beschluß, auch hier eine Kundgebung der freisinnigen Bürgerschaft gegen den Gesetzentwurf zu veranlassen. Es wurde der Reihe nach mit den Herren Abgeordneten Eugen Richter, Schmieder, Träger, Vollrath, Dr. Pachnicke wegen eines Vortrages über die Volksschulfrage verhandelt, doch gelang es nur von Herrn Abgeordneten Träger eine Zusage für den Monat März zu erlangen, während die übrigen Herren leider durch anderweite Verpflichtungen behindert waren, dem Ansuchen des Vorstandes zu entsprechen. Bevor aber mit Herrn Abgeordneten Träger ein bestimmter Termin für die zu veranstaltende Volksversammlung vereinbart werden konnte, erfolgte die Zurückziehung des Schulgesetz-Entwurfs und der Rücktritt des Kultusministers Grafen Zedlitz. Der Vorstand nahm in Folge dieser Ereignisse von der Veranstaltung einer Volksversammlung Abstand.

In der Zwischenzeit war jedoch durch den Stadtverordneten Fahle mit Unterstützung einer Anzahl freisinniger Stadtverordneter in der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu ersuchen, gemeinschaftlich mit der Versammlung eine Petition gegen das Volksschulgesetz an das Abgeordnetenhaus zu richten. Nach eingehender Begründung durch Herrn Fahle und längerer Diskussion wurde dieser Antrag von der Versammlung angenommen. Für denselben stimmten die sämmtlichen anwesenden deutschen Mitglieder der Versammlung. Der Magistrat erklärte sofort seine Zustimmung zu dem Antrage und die Petition wurde rechtzeitig abgesandt, so daß in der großen Reihe preußischer Städte, welche sich gegen dieses verhängnißvolle Gesetz erklärten, auch Posen nicht gefehlt hat.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Zahl der Vereinsmitglieder sich von 141 auf 143 vermehrt hat. An die geehrten Mitglieder ergeht die wiederholte dringende Bitte, sich für die Gewinnung neuer Mitglieder zu interessiren, damit der Verein mit den erforderlichen Kräften in die bevorstehenden Wahlkämpfe eintreten kann.

Nach Beendigung des Rechenschaftsberichts folgte eine kurze Debatte über interne Angelegenheiten des Vereins, sodann ergriff der Vereinskassirer Herr Thierarzt Herzberg das Wort zur Verlesung des Kassenberichts, gegen den eine Erinnerung von Seiten der Mitglieder nicht erhoben wurde.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde hierauf die Neuwahl des Vorstandes erledigt, die durch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes sich sehr rasch und ohne weitere Debatte abwickelte. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung: Anträge von Seiten der Mitglieder regte Herr Baumeister und Stadtverordneter Prausnitz das Projekt an, der Verein möge im Winter auch durch Veranstaltung von Zusammenkünften der Mitglieder in bestimmten Zeiträumen auf die Belebung des allgemeinen Interesses von Seiten der freisinnigen Wählerschaft hinwirken. Dieser Vorschlag, der auch noch von den Herren Stadtrath Kantorowicz, Redakteur Hachfeld und Redakteur Beer warm befürwortet wurde, veranlaßte eine längere Debatte, an welcher sich außer den bereits Genannten noch die Herren Rechtsanwalt Fahle, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, Zahnarzt Dr. Mallachow, Dr. med. Friedländer und Hutfabrikant Ziegler betheiligten. Zuletzt wurde, da sich die Mehrheit der Versammmlung für einen derartigen Versuch aussprach, beschlossen, daß der Vorstand von dem Projekte Kenntniß nehmen und seiner Zeit die weiteren Schritte zu dessen Inslebentreten thun solle, was um so leichter geschehen könne, als nach einem am gleichen Abend gefaßten Beschluß, die nächste Generalversammlung um eine möglichst starke Theilnahme zu erzielen, auf den kommenden Winter verlegt werden wird.

Nachdem noch dem Vereinskassirer Herrn Thierarzt Herzberg auf Grund der Berichterstattung der beiden Rechnungsrevisoren Decharge ertheilt worden war, schloß der Vorsitzende, da weitere Anträge von Seiten der Mitglieder nicht mehr vorlagen, mit einem Dank an die Erschienenen die diesjährige Generalversammlung.

Polnisches.

Posen, den 14. Juni.

d. **Die Anzahl der polnischen Schüler der höheren Lehranstalten** in der Provinz Posen vermindert sich von Jahr zu Jahr, ebenso die Anzahl der polnischen Abiturienten. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung spricht sich der „Dziennik Pozn." folgendermaßen aus: Durch die Verminderung der Anzahl der katholischen resp. polnischen Schüler werden unsere bisherigen Behauptungen in Betr. der systematischen Ausrottung der polnischen Nationalität bestätigt, welche, trotzdem sie eine so bedeutende Majorität in den Großherzogthum bildet, es kaum mehr auf 29 Proz. der Gesammtzahl der Schüler der höheren Lehranstalten bringen kann, während die evangelische Bevölkerung über 51 und die jüdische 19 Proz. liefert. Ist ferner die fast mit jedem Jahre sich mindernde Zahl der katholischen, resp. polnischen Abiturienten, welche im letzten Jahre kaum 25 Proz. der Gesammtzahl der Abiturienten betrug, nicht der beste Beweis dafür, daß das anormale System, welches fast völlig die Muttersprache der polnischen Schüler ausschließt, einerseits zur Verminderung der Frequenz der Schüler, andererseits zur Erniedrigung des geistigen Niveaus der polnischen Schüler beiträgt, welches sich in der dauernd abnehmenden Zahl der polnischen Abiturienten offenbart? 114 evangelische und 33 jüdische, zusammen also 147 deutsche, und nur 33 katholische Abiturienten, ist das nicht eine schreiende Anomalie unserer nationalökonomischen Verhältnisse?

d. **Zum Besten des polnischen Privat-Sprachunterrichts** fand, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend in der Villa Gehlen ein Konzert statt; dasselbe hat einen Reinertrag von 250 Mark ergeben.

d. **Zu den polnischen Ferienkolonien** hat der „Dziennik Pozn." bis jetzt 233 M. gesammelt; außerdem sind, wie bekannt, gegen 100 Freistellen von polnischen Gutsbesitzern angeboten worden.

Lokales.

Posen, 14. Juni.

O. **Gedenktag.** Morgen, am 15. Juni, sind vier Jahre verflossen, seit Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelms I. edler Sohn und Erbe, ins Grab sank. Ueberall im weiten deutschen Vaterlande wird man morgen mit Wehmuth im Herzen des edlen Dulders auf dem Throne gedenken, der seinem Hause und Volke durch ein grausames Geschick so früh entrissen wurde. Wieviel Jahre auch ins Meer der Vergangenheit versinken mögen, nie wird das Andenken an die erhabene Heldengestalt dieses Hohenzollern, der begabt war mit hoher Weisheit und verklärt durch seltenen Edelmuth, in den Herzen des deutschen Volkes erlöschen. Damit das nachwachsende Geschlecht sich die Lichtgestalt Friedrichs des Einzigen auch außerhalb des planmäßigen Geschichtsunterrichts immer wieder vergegenwärtige, wird am Todestage, gleichwie am Geburtstage des unvergeßlichen Kaisers in den Schulen eine Gedächtnißfeier abgehalten. In den Schulen der Stadt Posen findet diese Gedächtnißfeier morgen Mittwoch, im Laufe des Vormittags statt.

r. **Die Temperatur** hat sich nach dem Gewitterregen, welchen wir am 12. d. M. Morgens und dann am 13. d. M. Nachmittags gehabt, bedeutend abgekühlt, so daß sie am 13. d. M. bis auf 8,6 Gr. C., die bisher niedrigste Temperatur in diesem Monat, sank. Nach dem gestrigen Gewitterregen sank bei gleichzeitigem Ost-Sturme die Temperatur rasch von 22 Gr. C., die wir vor dem Gewitter hatten, auf 12 Gr. C. Abends 9 Uhr herab; auch heute Morgens 7 Uhr hatten wir nur 11 Gr. C.

br. **Der ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokal bei Kuhnke eine außerordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Subdirektor Schulz, eröffnete um 8¾ Uhr mit der Mittheilung, daß die Genehmigung zu der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie vom Herrn Oberpräsidenten ertheilt und damit das Unternehmen fürs Erste pekuniär gesichert sei. Sodann wurde zur Berathung des Anmeldebogens für die Ausstellung geschritten. An Preisen wurden festgesetzt: a) für Großgeflügel: I. 9 M., II. 6 M., III. 3 M., IV. lobende Anerkennung, b) für Tauben: I. 6 M., II. 4 M., III. 2 M., IV. lobende Anerkennung, c) für beste Gesammtleistung: ein Vereinspreis, über dessen Höhe die Ausstellungskommission vorher zu befinden hat, d) Preise für Exoten und Kanarien: I. 5 M., II. 3 M., Geräthe und Literatur, III. lobende Anerkennung. Als Preisrichter wurden in Aussicht genommen: Die für Hühner: Herr Major Endell-Kiekrz, Krahmer-Leipzig, Hauptmann Naumann-Mikuszewo, Hansmann-Gnesen, für Tauben: Rechn.-Rath Wollburg-Posen, Bröse-Leipzig, Szulczewski-Posen und eventl. Hansmann-Gnesen, für Exoten: Dr. Wildt-Jersitz, für Kanarien: Würze-Leipzig und für Geräthe, Literatur das ganze Komitee. An Eintrittsgeld für Erwachsene wird erhoben 50 Pf., für Kinder 25 Pf., Mitglieder und deren Familien erhalten für die vier Tage der Ausstellung Passe-Partout zu freiem Eintritt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 5. November, Mittags 1½ Uhr, statt. Die Loose sollen in deutscher und polnischer Sprache gedruckt werden. Nachdem Herr Schulz dann über die Verbandsangelegenheiten kurz berichtet hatte, wurden zum Verbandsvorsitzenden Herr Schulz, zum Kassirer Herr Peschke und zum Schriftführer Herr Reißmüller durch Zuruf gewählt.

br. **Der Bezirkstag der Barbier- und Friseur-Innungen des Regierungsbezirks Posen** wurde gestern hier abgehalten und hatten sich zu demselben Mitglieder der Innungen zu Moschin, Ostrowo, Krotoschin, Zduny, Kempen, Lissa, Rawitsch, Obornik, Meseritz, Samter und Neutomischel eingefunden, welche von einem Komitee auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt wurden. Die eigentlichen Verhandlungen begannen um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Zoologischen Gartens, woselbst der Oberälteste Herr Preß-Posen die auswärtigen Mitglieder begrüßte. Die Versammlung selbst wurde durch den Bezirksvorsitzenden Herrn Fuhrig-Posen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Hierauf folgte die Verlesung der Präsenzliste und Prüfung der Mandate der erschienenen Delegirten, Verlesung des letzten Protokolls und Erstattung der verschiedenen Berichte seitens des Vorsitzenden, des Kassenführers, des Nachweisebureau-Vorstehers und der Delegirten für den Verbandstag in Dresden. Hervorzuheben ist ganz besonders, daß sich Lehrlingsfachschulen außer in Posen noch in Ostrowo und Krotoschin befinden. Hierauf wurde das Andenken zweier verstorbener Innungs-Mitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Antrag der Innung Posen, die Zweig-Innungen zur Bestreitung der Reisediäten für die Bezirksdelegirten nicht mehr heranzuziehen, wurde angenommen, ferner wurde die Erhöhung der Beiträge zur Bezirkskasse beschlossen und schließlich die Entsendung eines Delegirten zum Verbandstage nach Kassel abgelehnt. Posen bleibt auch fernerhin Verwaltungsstadt. Der nächstjährige Bezirkstag soll in Rawitsch abgehalten werden. Seitens der Innung Krotoschin wurde noch ein Dringlichkeits-Antrag, die Sonntagsruhe betreffend, eingebracht, auf Grund dessen eine Resolution an die Regierung beschlossen wurde. Nachdem alsdann die Sitzung mit einem Hoch auf den Posener Bezirksverband geschlossen war, fand ein gemeinschaftliches Essen statt, woran sich ein Tanzkränzchen schloß, das die Mitglieder und deren Angehörige in heiterster Stimmung noch lange beisammenhielt.

* **Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des preußischen Heeres** veranstaltet die Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Regmts. Nr. 6 unter Leitung ihres Kapellmeisters, Musik-Dirigenten Appold, am 16. Juni ein großes Militär-Konzert in Taubert's Garten. Die bekannten guten Leistungen dieser Kapelle und der gute Zweck des Konzertes werden hoffentlich das Interesse des Publikums in besonderer Weise anregen, so daß eine recht große Theilnahme zu erwarten sein wird. Das Programm besteht aus 14 Nummern; als letzte Nummer wird das große Potpourri von Saro, Kriegserinnerungen aus den Jahren 1870/71 gespielt.

br. **Die Leiche des hiesigen Geschäftsmannes**, über dessen Verschwinden wir gestern berichtet haben, ist heute früh in der Warthe in der Nähe der Stelle, wo man im Eichwalde den Rock des Unglücklichen gefunden hatte, ans Ufer geschwemmt und alsbald von seinen Angehörigen abgeholt worden.

* **Dreieinhalbprozentige Provinzial-Anleihe-Scheine.** Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß zur Bequemlichkeit des Publikums für die Coupons dieser Werthpapiere eine Zahlstelle bei dem hiesigen Bankhause Heimann Saul, Friedrichstraße 33, errichtet worden ist, welches die per 1. Juli cr. fälligen Coupons bereits vom 16. ab einlöst.

br. **Auf dem Wollmarkt auf dem Sapiehaplatz** war die Abfuhr der letzten Wollvorräthe theils nach dem Bahnhofe, theils nach den verschiedenen Lagerräumen bis Mittag beendet. Mit dem Abbruch der Zelte und Buden ist heute sofort begonnen worden; der Abbruch wird morgen beendet sein. Die landwirthschaftlichen Maschinen sind bereits von dem Wronkerplatze wieder weggeschafft worden, sodaß der Platz wieder frei ist.

br. **Das Hippodrom des Herrn Oskar Müller,** welches während der Schützenfestwoche auf dem Städtchen stand, ist seit gestern Abend wieder auf dem Bohnschen Platze vor dem Berliner Thore für das reit- und schaulustige Publikum geöffnet.

r. **Die Untersuchungen auf Gas-Ausströmungen,** welche seitens der hiesigen städtischen Gasanstalt öfter auf den Straßen der Stadt in der Nähe der Gasröhren vorgenommen werden, haben dadurch einen hohen Grad von Genauigkeit erreicht, daß sich an den Erdbohrern resp. Revisionsröhren in einem Glasröhrchen ein mit einer Lösung von Palladium-Chorür getränkter Streifen von Fließpapier befindet, welcher sich schwärzt, falls eine Gas-Ausströmung stattfindet, und zwar um so mehr und rascher, je stärker die Ausströmung ist. Der chemische Vorgang dabei ist der, daß aus dem genannten Salze des Palladiums, eines dem Platin verwandten Metalls, dieses durch die Einwirkung des Leuchtgases ausgeschieden wird. Daß durch Undichtheit der Gasleitungen viel Gas verloren geht, ist den Gas-Fachmännern wohl bekannt; das einzige Mittel gegen diesen Verlust ist häufige Revision auf Gas-Ausströmungen und sodann Verdichten der undichten Stellen. Wie schädlich aber diese Gas-Ausströmungen auch für die Vegetation, insbesondere für die Bäume auf den Anlagen unserer Stadt ist, lehrt folgender Fall: Auf dem Königsplatze war gegenüber der Königsstraße neuerdings bemerkt worden, daß dort das Gras an der Ecke von zwei Grasplätzen ganz gelb und welk geworden war; eine Untersuchung mittelst Revisionsrohres ergab nun das Vorhandensein einer starken unterirdischen Gasausströmung von einer Gaslaterne aus; diese Ausströmung ist auch die Ursache gewesen, daß zwei jüngere Bäume in einer Entfernung von je ca. 2½ Metern von jener Laterne vertrocknet sind. An einer anderen Stelle des Königsplatzes, und zwar an der südlichen Ecke, sind in Folge einer Gas-Ausströmung, die gleichfalls von der Rohrleitung zu einer Gaslaterne ausging, zwei stattliche ca. 60 Jahre alte Akazien, die noch im vorigen Jahre im schönsten Grün prangten, eingegangen, so daß sie jetzt ganz dürr sind; seitdem ist die Gasrohrleitung anders gelegt worden, so daß die Vegetation an jener Ecke durch Gas-Ausströmungen nicht mehr leiden kann. Auf der Wilhelmstraße, wo die Bäume der Allee leider immer mehr verkümmern, sind die Gasröhren so gelegt, daß hier Gas-Ausströmungen den Bäumen möglichst wenig schaden können. Daß auch Menschenleben durch derartige Ausströmungen gefährdet sind, beweist ein hier vor etwa 12 Jahren vorgekommener Fall, in welchem ein am Sapiehaplatze wohnhafter Einwohner in Folge einer Gasausströmung, die von einer mindestens 40 Fuß entfernten Stelle ausgegangen war, ums Leben kam.

br. **Auf dem Petriplatz,** an der Ecke der St. Martinstraße zeigt das Pflaster des Straßendammes mit dem Trottoir eine Strecke lang eine solche Ungleichheit, daß bei der plötzlichen Senkung des Dammes hier an dieser Stelle jeder Passant sehr leicht in die Gefahr gerathen kann, auszugleiten und zu fallen. Mit einer kleinen Erhöhung des Straßendammes wäre diesem Uebelstande, der im Winter noch mehr hervortreten muß, abgeholfen.

br. **Diebstähle.** Auf dem Wollmarkt auf dem Sapiehaplatze stahl gestern Nachmittag ein siebzehnjähriger Bursche aus einem Ballen eine Quantität Wolle im ungefähren Werth von 1,50 Mk. Der bereits dreimal vorbestrafte Bursche wurde bei dem Diebstahl überrascht und verhaftet. Die Wolle wurde dem Eigenthümer wieder zurückgegeben. — Bei einem Fleischermeister in der Wronkerstraße stahl gestern ein Arbeiter ein Stück Speck und Wurst im Gesammtwerthe von 6,50 Mark. Der Dieb wurde auf frischer That verhaftet und die gestohlene Waare dem Fleischermeister wieder ausgehändigt.

br. **Kleine Mittheilungen.** Auf der Wallischei brach gestern Abend an einem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen das rechte Hinterrad. Der Kutscher fiel in Folge dessen vom Wagen herunter, hat jedoch keinen Schaden genommen. Der Verkehr auf der Straße war etwa eine halbe Stunde gestört. — Gestern Abend explodirte in einem Zigarrenladen auf der Wallischei eine Petroleumlampe. Das in Folge davon entstehende, schnell um sich greifende Feuer wurde durch Hinaufwerfen von Säcken schnell gelöscht. — Die Zöglinge der städtischen Bürgerschule machten heute unter Führung des Rektors und sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen und unter Vorantritt eines Musikkorps ihren diesjährigen Spaziergang nach dem Eichwald.

* **Neue Telegraphenbetriebsstellen.** In Biadki im Kreise Krotoschin wird am 15. Juni eine mit der kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden. Gleichzeitig wird in Biadki der telegraphische Unfallmeldedienst eingerichtet. Die neue Telegraphen-Anstalt wird die zur Einlieferung gelangenden, auf Unfall sich beziehenden Telegramme jederzeit, insbesondere auch des Nachts, unter Mitwirkung der als Ueberweisungsanstalt dienenden Telegraphenanstalt in Krotoschin unverzüglich befördern.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 14. Juni. Die Besetzung der vakanten diplomatischen Stellen im Auslande, wie die des Gesandten in Stuttgart dürfte definitiv im Herbste erfolgen. Zu diesem Zeitpunkte wird auch der Rücktritt des Ministers Giers erwartet.

Brüssel, 14. Juni. Die Wahlen zur Constituante, die seit heute Morgen eröffnet sind, vollziehen sich unter großer Betheiligung der Wähler. In mehreren Werkstätten feiern die Arbeiter.

London, 14. Juni. Heute früh fand auf dem Bahnhofe Bishopsgate ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Drei Personen sind getödtet, viele dem Arbeiterstande angehörige verwundet.

Berlin, 14. Juni [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Tertiärbahnberathung wurden im Wesentlichen die Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die Befugniß des Ministers, seine Genehmigung ohne vorgängige Bauplanfestsetzung zu ertheilen, wird eingeschränkt. Gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen wird dem Staate das Erwerbsrecht der Bahnen zugestanden auch vor fünfjährigem Bestehen derselben bei der Werthberechnung nach dem Durchschnitt des bisherigen Reingewinns. Das Genehmigungsrecht der Krone für Berlin und Potsdam wird nach der Regierungsvorlage angenommen, welche schärfer ist als der Kommissionsantrag. Morgen: Fortsetzung.

Das Herrenhaus erledigte Petitionen. Morgen Vorlagen wegen der Militäranwärter- und Lehrerbesoldungen an nichtstaatlichen Schulen.

Berlin, 14. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanz." bestätigt, daß der Chef der Station am Kilimandscharo, v. Bülow, eine militärische Operation gegen den Moschistamm beabsichtige.

Nach der „Post" ist eine neue Postordnung ausgearbeitet, welche mit dem 1. Juli in Kraft treten soll.

Berlin, 14. Juni. In der heute hier abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hob der Vorsitzende hervor, es werde zum ersten Male eine fünfprozentige Dividende auf Vorzugsantheile vertheilt werden. Der Geschäftsbericht für 1891 wurde ferner genehmigt und dem Vorstande und Verwaltungsrathe Entlastung ertheilt, die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Franz Sayn-Wittgenstein, Graf Hönsbröch, Martius und Geheimer Kommerzienrath Duttenhofer wurden per Akklamation wiedergewählt.

Thorn, 14. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Als heute der militärische Luftballon über die Weichselbrücke transportirt wurde, konnten des Sturmes wegen die Soldaten denselben nicht halten, er riß sich los und stieg mit zwei Unteroffizieren auf. Es gelang denselben aber eine Meile weiter glücklich zu landen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lippmann Landsberger,
Ernestine Wolff.
Samter. [8679] **Posen.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Balbina** mit dem Kaufmann Herrn **Max Peritz** aus Berlin, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 8670
Schocken, im Juni 1892.
M. Schkólnik
und Frau.
Balbina Studzinska,
Max Peritz.
Verlobte.

Am 13. d. M. verschied unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Wittwe
Caroline Schön, geb. Matsch,
im 76. Lebensjahre. 8658
Die Beerdigung findet am Freitag den 17. d. M., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus, statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferd. Lindner, als Schwiegers.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Günther mit Herrn Stabsarzt Dr. Pusinelli in Dresden. Frl. Fanny Degen in Mergentheim mit Hrn. Dr. med. Ernst Heitzmann in Rüttenscheidt. Frl. Eltse Grotefend mit Herrn Dr. med. Heinr. Rust in Hannover. Fräulein Elsa Krümmel in Magdeburg mit Hr. Regierungs-Assessor Dr. jur. Alphons Bausch in Arnsberg. Frl. Wanda von Siegroth in Scharley mit Herrn Fritz Kabath in Naklo. Frl. Ida Klaaßen in Breslau mit Herrn Rittmeister Viktor Müller in Wien. Frl. Margarethe Sarre mit Herrn Postassessor Wilhelm Mielenz in Berlin. Frl. Adele Nath mit Hr. Wilh. Müller in Berlin.

Verehelicht: Herr Carl Freiherr von Ledebur aus dem Hause Crollage in Zschachwitz mit Frl. Elisabeth von Kyaw in Dresden. Herr Dr. med. H. Oelck mit Frl. Agnes Achter in Rotthausen. Hr. Lieut. Berckenkamp mit Fräulein Sara von Schweinitz in Rosamundehütte. Herr Dr. phil. Georg Krohs mit Fräulein Johanna Degenhardt in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Doktor Eugene Beaucamp in Aachen. Herrn Richard Roesner in Berlin.
Eine Tochter: Herrn Rittmeister Richard Hoffmann in Villa Rickmers. Herrn Prof. Dr. W. Gaß in Bruchsal.

Gestorben: Herr Oberst, Ritter pp., Gabriel Freiherr von Stengel in München. Hr. Med.-Rath, Direktor Dr. H. L. Langwagen in Colditz. Hr. Dr. Joseph Byschl in Garmisch. Herr Kais. Deutsch. Vize-Konsul Alex. Santer in Puebla. Hr. Rittergutsbesitzer E. H. Kirchstein in Skrzyzno. Hr. Carl Naake in Berlin. Hr. Bertrand Nasser in Berlin. Herr Carl Wagner in Berlin. Fr. Sanit.-Rath Laura Neumann, geb. Hantsch in Neufahrwasser. Frau Bernhardine Flügel, geb. Behrendt in Berlin. Gutsbesitzerin Fräulein Therese Porten in Haus Kippingen.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkauf.

Am 21. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich das Grundstück
Breitestraße Nr. 1
in meinem Bureau, **Schloßstraße Nr. 4,** 1 Treppe, meistbietend verkaufen. 8384
Die Reflektanten können daselbst die Auszüge aus der Gebäudesteuerrolle, die neueste Abschrift des Grundbuchblattes, die Aufstellung der Einnahme und Ausgabe vorher täglich in den Nachmittagsstunden von 4–7 Uhr einsehen.
Placzek, Rechtsanwalt.

Prozeß Polke.

Demnächst erscheint:
Nach der stenographischen Niederschrift des Parlaments-Stenographen Max Bäckler:
Die Anklagerede des **Staatsanwalts Balke**
sowie die
Vertheidigungsreden der Rechtsanwälte Dr. Fritz Friedmann, Dr. H. Staub und A. Munckel.
Preis pro Exemplar 1 Mark.
Bestellungen unter Beifügung des Preises in Marken wolle man schon jetzt richten an den
Verlag des „Berliner Börsen-Journal"
8641 **W. Charlottenstrasse 25 26.**

Ungarn in Deutschland. Auf ihrer I. Concerttournée.
Lambert's Garten.
Heute, Mittwoch, den 15. d. M., Abends 8 Uhr:
2. u. letztes National-Concert
des berühmten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-
Zigeuner-Orchesters.
Kassenpreis 60 Pf. Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz und **Gustav Schubert,** Ritter- und St. Martinstr.-Ecke. 8661
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 15. Juni 1892:
Großes Doppel-Concert des **Hamburger Gesangschors „Flora",**
bestehend aus 24 Damen und Herren, und von der Streichmusik-Kapelle.
Vollständig neues Programm.
Anfang 5½ Uhr. 8660
Abends: **Illuminationsbeleuchtung.**

Entree (einschl. Thierabthlg.) à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Vereinsmitglieder freien Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Vereinsmitglieder **halbes** Entree.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Auffallend billige Preise, jedoch nur gegen Baar,
jetzt
Wilhelmstr. 28, vis-à-vis dem Postgebäude.
Wollene Kleiderstoffe, schwarz u. farbig,
Seidenstoffe, schwarz u. farbig.
Gardinen, Morgenröcke, Jupons u. s. w. u. s. w.
Ohne Konkurrenz dastehend. 5846
J. Slawski,
Modewaaren- u. Damenkonfections-Geschäft.

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere **feuersicheren**
Stein-Dachpappen,
sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3892
Ausführung von Pappbedachungen
in Accord,
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir
Holzcementdächer
zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.
Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis
Theilzahl., 15jähr. Garantie.
Frco.-Probesendg. bewilligt
Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 4570
Kommandantenstr. 20.

Saxlehner's
Hunyadi János
Bitter-Quelle.



Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.
Anerkannt das beste Abführmittel.
Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser

3prozentige Reichsanleihe und 3prozentige konsolidirte Preußische Staatsanleihe von 1892.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zur 3prozentigen Reichsanleihe und zur 3prozentigen konsolidirten Preußischen Staatsanleihe von 1892 können vom 7819

2. Juni d. Js. ab

gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch der ersteren findet bei der Reichshauptbank (Komtor für Werthpapiere), der der letzteren bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin statt.

In der Zeit vom

2. bis 30. Juni d. Js.

übernehmen sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Insterburg sowie sämmtliche Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung für beide Anleihen, die Königlichen Regierungs-Hauptkassen in Aurich, Arnsberg, Lüneburg, Merseburg, Oppeln, Potsdam, Schleswig, Stade und Sigmaringen nur für die Preußische Staatsanleihe.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Mai 1892.

Reichsbank-Direktorium.
General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

Hypotheken Darlehne
kündbar wie **unkündbar,** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße (Regul. prompt und schnell) für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkereien** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, **auch ht. d. Landschaft.** 7659
Paul Bertling, Danzig.

Bad Homburg
Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende und Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester Theater. Réunions. Illuminationen etc.
Neues Badehaus: Kaiser-Wilhelm-Bad. 6345

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Ostseeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.
Eröffnung am 15. Juni 1892.
Pensionspreis 10 Mk., für Bemitteltere 15 Mk. pro Woche.
Anmeldungen sind an den Vorstand z. **H. San.-Rath Dr. Semon, Danzig,** zu richten. 7153

„Zum Tauentzien",
St. Martin 33. 7912
Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.**
Echte Biere. vorzügl. Küche.
Hochachtungsvoll
Julius Köhler.

Ich habe **Viktoriastraße 4** eine 8296
Privat-Augenklinik
eingerichtet.
Dr. Pulvermacher,
Spezialarzt für Augenkranke.

Auf der **Landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg i. Pr.** habe ich eine
Ziegelmaschine
ausgestellt und im Betriebe und bin bereit auf derselben Thon, Lehm rc. eines jeden Ziegeleibesitzers zu verarbeiten, so daß sich derselbe überzeugen kann, ob sich sein Rohmaterial zum Maschinenbetrieb eignet. Zu einer Probearbeit sind circa 10 Zentner Rohmaterial erforderlich. 8575
Magdeburg.
L. Schmelzer,
Zivil-Ingenieur.

Garantirt echte vorzügliche
Mosel-Weine
à 0.60, 0.70, 0.80, 1.00–5.00,
Bordeaux- u. Rheinweine
à 0.90–6.00,
Ital., Span. u. Portg. Weine,
Ober-Ungarweine,
deutsche u. franz. Champagner
offer. zu billigsten Engrospreisen.
Vorher **Proben** gratis.
Weingroßhandl. u. Probirstube
Adolf Leichtentritt,
8666 Ritterstr. 39.

Ein fast neuer offener
Kutschwagen
und ein paar elegante Sielengeschirre (mit gelbem Beschlag) sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Destillation **Wallischei 5.** 8675

Wichtig für Ziegeleibesitzer.
Nachpresse mit Handbetrieb
zur Herstellung von Verblendsteinen in verschiedenen Dimensionen. Reichspatent. Nähere Auskunft ertheilt 8643
Inowrazlaw. S. Cohn,
Ziegeleibesitzer.

Schweizer Käse!!
in Post-Colli von 9½ Pfd. à 70 Pf. per Pfd., in Laiben von ca. 150 Pfd. a 65 Pf. per Pfund. **Berl. Kuhkäse** per Schock 1 M. 80 Pf. vers. gegen Nachnahme **Ph. Gerber,** Käse-Fabrik, Bromberg. 8682

Vom 15. Juni ab kostet das Pfund Butter Mk. 1,10. 8665
Molkerei Napachanie.

20 000 Mark
zu 5% gleich hinter Bankgeldern auf ein hiesiges Grundstück w. gesucht. Off. in der Exped. sub J. A. 63. 8567

Gesucht werden **15–20 000 Mark** Darlehn zu 5 Prozent Zinsen auf sichere Hypothek und beliebige Zeit. Näheres sagt Bureauvorsteher **Chraplewski, Gnesen.** 8681

M. 18 000
1stell. Hypoth. à 4½% zum 1. Aug. zu vergeben. Off. A. B. 53 postl. Posen. 8668

Stellen-Gesuche.

Gb. j. Mädch., erf. in Haus- u. Handarb., sowie in Kinderpfl., m. g. Zeug. s. Stell. Geb. nicht Beding. Off. unt. P. V. 7 postl. Posen. 8673

× Elfter Kongreß für Handfertigkeitsunterricht.

(Ausführlicherer Bericht.)

II.

Frankfurt a. M., den 12. Juni.

Der gestrige Kongreßtag schloß mit einem glänzenden Feste, das der Frankfurter Lehrerverein unter Mitwirkung des vorzüglich geschulten Sängerchors der dasigen Lehrer und des Raff'schen Konservatoriums den Mitgliedern des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit im Zoologischen Garten gab.

Heut gegen ½12 Uhr wurde der „öffentliche Kongreß" in dem von Damen und Herren voll besetzten großen Saalbausaale durch einen Gesangsvortrag des Schuler'schen Männerchores eröffnet, der auch im weiteren Verlauf noch mehrfach unter lebhaftem Beifall sang.

Das Präsidium wurde nach dem Vorschlage des Gesammt- und Ortsausschusses von den Herren Landtags-Abgeordneten v. Schenckendorff-Görlitz, Stadtschulrath Platen-Magdeburg, Ober-Bürgermeister Adickes-Frankfurt a. M., Bürgerschul-Direktor Kunath-Dresden und Vorschullehrer Gärtig-Posen gebildet. Herr v. Schenckendorff gab zunächst ein kurzes Bild von der Thätigkeit des Deutschen Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit in den letzten zwei Jahren. Nach den statistischen Mittheilungen des Redners existiren gegenwärtig etwa 260 selbständige Schülerwerkstätten in Deutschland, davon 148 in Preußen, 33 in Sachsen, 15 in Bayern, 9 in Sachsen-Weimar, während sich der Rest auf die anderen Staaten vertheilt. Gegen 1889 betrüge die Zunahme dieser Schulen 54 Proz. Eine Umfrage bei zahlreichen Handwerksmeistern Deutschlands habe ergeben, daß das Vorurtheil, welches dieselben früher gegen den neuen Unterrichtsgegenstand hegten, wesentlich gewichen sei. Von 300 selbständigen Handwerksmeistern hätten sich 250 bedingungslos für den Unterricht erklärt, einige dreißig bedingungsweise und nur der fast verschwindende Rest dagegen. Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit habe im Laufe dieses Jahres Korporationsrechte erhalten, durch ihn sei die Organisation von Provinzial-Verbänden angebahnt und die Schulgartenfrage erfolgreich angeregt worden. Seine Lehranstalt in Leipzig hätte im Jahre 1890 125 und das Jahr darauf 126 Lehrer ausgebildet. Redner schloß mit einer Begrüßung der Gäste.

Ober-Bürgermeister Adickes begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Frankfurt. Es gereiche der Stadt zur Ehre und Freude, den Verein in seinen Mauern tagen zu sehen. Auch Frankfurt wäre dem neuen Gedanken der Erziehung zur Arbeit näher getreten, der zwar kein neues Ideal umfasse, aber unter den heutigen schwierigen Lebensverhältnissen die harmonische Erziehung des gesammten Menschen als das erstrebenswerthe Ziel proklamirt habe. Er wünsche den Bestrebungen erfolgreichen Fortschritt und hoffe, daß den Vereinsmitgliedern stets das Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, zur Seite stehen werde.

Geheimer Ministerialrath Brandi-Berlin entbot der Versammlung den Gruß des preußischen Kultusministeriums mit der Versicherung, daß der Minister der Sache lebhaftes Interesse entgegenbringe und sie fördern werde, so weit die verfügbaren Mittel reichten. Ein direktes Eingreifen der Schulverwaltung in die Bewegung sei jedoch vor der Hand noch nicht zu erwarten, da sonst eine event. Schablonirung eintreten würde, während die noch in der Entwickelung begriffene Sache gegenwärtig in freier Weise nach den verschiedensten Richtungen hin gepflegt werden könnte. Die Zeit werde lehren, was dereinst als einführungsberechtigt in die Schule gelten werde. Weitere Grüße überbrachten Oberschulrath Wallraff-Karlsruhe vom badischen Oberschulrath, Geh. Oberschulrath Greim-Darmstadt vom hessischen Unterrichtsministerium, der die Versicherung gab, daß, wo immer die Fahne eines vernunftgemäßen Fortschritts entrollt werde, die Hessen nicht daheim blieben; Reg.- und Schulrath Dr. Schlemmer-Straßburg namens der elsaß-lothringischen Schulverwaltung, der betonte, daß die Bewegung in Elsaß-Lothringen desto stärker sein werde, je kräftiger aus Altdeutschland der Anstoß erfolge.

Abgeordneter v. Schenckendorf dankte den Rednern und gleichzeitig den Sängern für deren ausgezeichnete Leistungen aufs Verbindlichste und ergreift, nachdem Stadtschulrath Platen-Magdeburg den Vorsitz übernommen, das Wort zu dem Thema: „Die soziale Frage und die Erziehung zur Arbeit in Jugend und Volk". Der Redner charakterisirt zunächst die Eigenart des deutschen Arbeitsgeistes aus seiner Entwickelung heraus. In dem deutschen Volke lebe ein Ideal von dem hohen Werthe der Arbeit. Der eigenartige Entwickelungsgang der deutschen Kultur habe indessen eine verschiedenartige Würdigung der Arbeit gezeitigt, es werde geistige Arbeit und Wissen überschätzt, werkthätige Arbeit und Können wenig geachtet, sowie andererseits vom Arbeiterstande die geistige Arbeit als keine Arbeit betrachtet. In keinem andern Lande hätte sich ein so scharfer Gegensatz zwischen Kopf- und Handarbeit herausgebildet, wie in Deutschland. In den neuen Geist der Zeit passe die alte Auffassung von der Geringschätzung der Arbeit nicht mehr. Die sozialen Verhältnisse zwängen die Gegenwart für einen Ausgleich Sorge zu tragen. Als Mittel zur Abhilfe bespricht Redner die geeigneten Maßregeln für die Jugend und für den jüngeren Theil des Volkes vom Verlassen der Schule bis zur Reife. Der Entwickelungsgang der deutschen Kultur und die soziale Frage forderten die Erziehung der Jugend zur werkthätigen Arbeit. Diese anzubahnen sei der deutsche Verein für Knabenhandarbeit bestrebt. Bisher stände Deutschland an der Spitze des gesammten Volkserziehungswesens, es scheine jedoch bei der Regsamkeit der Nachbarvölker auf dem Gebiet des Arbeits-Unterrichtes, daß wir über kurz oder lang überflügelt werden könnten. Alle Schul- und Staatsverwaltungen müßten wachsam sein, daß dieser Fall nie einträte. Zum Schluß bespricht Redner eingehend seine Forderung der Gestaltung des Arbeitsunterrichtes in Volks- und Fortbildungsschule. Lebhaftester Beifall folgte den geistreichen Ausführungen des Redners.

Die beabsichtigte Comeniusfeier konnte nicht begangen werden, da der Festredner Rektor Rißmann-Berlin wegen Krankheit am Erscheinen behindert war. Herr Stadtschulrath Platen-Magdeburg ergriff das Schlußwort, sprach die Hoffnung aus, daß aus dem Streit der Meinungen bald der Weg sich zeigen werde zu einem geeinten Wirken und rühmt die Gastlichkeit Frankfurts, der Perle vom Main, die dem Schönen, Wahren, Guten diene und fernerhin blühen, wachsen und gedeihen möge. Ein Hoch auf die Stadt endete den Kongreß.

Nachmittags 3 Uhr fand das Festmahl im Zoologischen Garten unter reger Betheiligung der Bürgerschaft statt, wobei die üblichen Toaste ausgebracht wurden und insbesondere Professor Cumpa-Darmstadt mit seinem Toaste auf die Schule lebhaften Beifall erntete, während am Abend eine Festvorstellung im Opernhause vor voll besetztem Hause stattfand.

Der XI. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine.

III.

Mannheim, 9. Juni.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag über den Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine, sowie den preußischen Ministerialerlaß über die Ausstandsversicherungskassen, welchen der Reichstags-Abgeordnete Dr. Schneider-Potsdam bereitwilligst übernommen hatte. Der Referent erläuterte zuerst die geschichtliche Entwickelung des Gesetzentwurfs. Der Vater desselben sei Schulze-Delitzsch gewesen, welcher den Entwurf schon vor zwanzig Jahren im Reichstage eingebracht habe. Damals sei der Entwurf von den Gegnern deshalb bekämpft worden, weil man erst sehen müsse, wie sich der Gewerkverein entwickelte und welche Erfahrungen man mit ihnen mache. Herr v. Keudell, der entschiedenste Gegner, habe seine Stellung zu dem Entwurf nicht geändert, wohl aber die Argumentation. Dieser Abgeordnete führe jetzt gegen den Entwurf ins Feld, daß ein solches Gesetz auch den Sozialdemokraten zu Gute komme, die ihre Umsturzpläne dann unter dem Schutze der schwarzweißrothen Fahne ausführen könnten. Das sei falsch. Man dürfe ein sonst gutes Gesetz nicht deswegen ablehnen, weil es auch den Sozialdemokraten zu Gute käme; es werde helfen, die Sozialdemokratie von ihren revolutionären Ideen abzubringen, da ihnen dann mehr Spielraum gelassen sei, praktische Arbeiterreformen zu betreiben. Der Gesetzentwurf sei damals anderen Arbeitern gegenüber in den Hintergrund getreten. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre hätte Schulze-Delitzsch den Gesetzentwurf wieder einbringen wollen, sei aber durch die Einbringung des Sozialistengesetzes daran gehindert worden. Nach Ablauf dieses Gesetzes hätten Dr. Hirsch und Genossen den Gesetzentwurf in veränderter und verbesserter Form wieder eingebracht. Der Entwurf habe die Kommissionsberathung durchgemacht, sei als Reichstagsbeschluß aber nicht zur Erledigung gelangt. Der Gesetzentwurf bezwecke, den Berufsvereinen Rechtsfähigkeit zu verleihen, damit endlich auch die Arbeitervereine in rechtlicher Beziehung auf dieselbe Stufe gestellt würden, auf die die Arbeitgebervereine von selbst gelangen. Der Ministerialerlaß betreffend die Ausstandsversicherungskasse erkenne die Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer prinzipiell an, doch könne durch eine Stelle des Erlasses die Regierung in eine unangenehme Zwangslage kommen, da sie event. entscheiden müsse, welche von den beiden sich im Lohnkampfe befindlichen Parteien Recht habe.

Der zweite Referent Herr Verbandsabgeordneter W. Gleichauf-Mannheim beleuchtete die Nützlichkeit eines solchen Gesetzes unter Hinweis auf die wirthschaftliche Entwickelung unserer Produktionsweise, welche es unabwendbar gemacht habe, daß den Arbeitervereinen größere Selbständigkeit und Gleichberechtigung verliehen werde. Nach lebhafter eingehender Diskussion wurde nachstehende Resolution Dr. Schneider und C. Schumacher einstimmig angenommen: Der XI. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine erblickt in der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine eine Förderung der gerechten Arbeiterinteressen und ein Mittel zur Sicherung des sozialen Friedens. Der Verbandstag hofft, daß der deutsche Reichstag den Gesetzentwurf betr. eingetragener Berufsvereine als geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Gewerkvereine in der neuen Session alsbald annehmen und daß auch die verbündeten Regierungen demselben ihre Zustimmung nicht versagen werden. Gleichzeitig spricht der Verbandstag seine Befriedigung darüber aus, daß die jahrelang fortgesetzten diesbezüglichen Petitionen der Gewerkvereine durch die in dem Gesetzentwurf geschaffene Grundlage für die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine ihrer Berücksichtigung näher gerückt sind.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

+ **Buk,** 13. Juni. [Drohbrief.] Nachdem vor mehreren Wochen ein hiesiger Müller wiederholt Drohbriefe erhalten, mit der Aufforderung, an einem bestimmten Ort einen größeren Geldbetrag hinzulegen, widrigenfalls seine Mühle in Brand gesteckt werden würde, erhielt am Donnerstag, den 9. d. Mts. der Kaufmann B. junior ebenfalls ein ohne Unterschrift und mit dem Poststempel Buk versehenes Schreiben, in welchem er aufgefordert wird, am Freitag Abend 10 Uhr an eine in der Nähe des hiesigen Bahnhofes bezeichnete Stelle 40 M. hinzulegen. Zugleich wurde B. darauf aufmerksam gemacht, daß er ohne Begleitung kommen müsse und Niemandem etwas davon sagen dürfe, sonst sei sein Leben und das seiner Braut in Gefahr. Die Sache ist bei der hiesigen Polizeibehörde zur Anzeige gebracht worden und wird auf den Absender des Briefes gefahndet.

R. **Meseritz,** 12. Juni. [Eisenbahn. Schützenfest. Gutsvorsteher.] Alle Vorbedingungen für die Eisenbahn Meseritz-Schwerin-Landsberg a. W. sind nun erfüllt. Zufolge des Schweriner Kreistagsbeschlusses übernimmt der Kreis Schwerin die Grunderwerbskosten für den Schweriner und zur Hälfte für den Meseritzer Kreis. Dieser Beschluß hat dem Vernehmen nach auch die Genehmigung des Posener Bezirksausschusses erhalten. — Bei dem in unserm Nachbarstädtchen Bentschen stattgefundenen Schützenfeste errang der Malermeister F. Rothe die Würde eines Schützenkönigs, während sein jüngerer Bruder, der Tischlermeister C. Rothe Nebenkönig wurde. — Zufolge der neuen Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 sind der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Gersdorff auf Bauchwitz für den Gutsbezirk Bauchwitz, der Rittergusbesitzer Lieutenant Fuß für den Gutsbezirk Kutschkau, der Rittergutsbesitzer

---

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[21. Fortsetzung.]

„Nichts Uebereiltes, liebes Töchterchen", sagte Pastor Alwynn, „zuvor muß Dare mit unserm Anwalt ins Konklave gehen und ein Weg ausfindig gemacht werden, um ein befriedigendes Arrangement zu treffen."

„Daß Mr. Dare kein Vermögen hat, weiß ich," sagte Ruth, „und das ist einer der Gründe, weshalb ich darein willige, ihn zu heirathen, damit mein Geld ihn in den Stand setze, Vandon richtig zu verwalten."

Dieser Grund schien Pastor Alwynn allein ausreichend. aber mit Francis, seinem Bruder, war das etwas anderes. Er glaubte nicht, daß für diesen derselbe Grund genügende Ueberzeugungskraft haben würde.

„Er ist in den Felsengebirgen und hinter den wilden weißen Ziegen und den zottigen Bären her. Er wird im November wieder da sein, und bis dahin, Ruth, muß über diese Verlobung Schweigen beobachtet werden."

Dare schien die Angelegenheit eines materiellen Arrangements für weniger dringlich zu halten, als sein Gönner Alwynn. Er stellte sich, der erhaltenen Einladung gemäß, am nächsten Vormittage ein, lauschte vom Garten aus den heilsamen Klängen der Spieluhr und genoß dort die Vergünstigung einer Unterredung mit Ruth.

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er mit Inbrunst an seine Lippen führte. Ihr Wesen war aber so frank und wohlwollend, so enttäuschungsvoll freundschaftlich, daß er sich damit begnügte. Seine Phantasie hatte ihn zu kühnen Flügen in das Gebiet der Zärtlichkeiten verleitet und er sah nun ein, daß es vergeblich sein würde, auf deren Verwirklichung zu hoffen. „Sie liebt mich nicht," sagte er sich, „es ist seltsam; aber die Stunde wird kommen."

„Sie reisen nach London, nicht wahr?" fragte Ruth, ihm nach genügender Zeit die Hand entziehend. Und dann beruhigte sie ihn bezüglich der Vermögensangelegenheiten. Er schien in der That geglaubt zu haben, daß sie ihr Wort zurücknehmen würde. Jedenfalls trat er die Reise nun mit einem von Zentnerlasten befreiten Herzen an.

Er vergaß dabei Frau Alwynn, eine Unart, die diese ihm erst vergaß, als sie in der Person Evelyns eine neue Zuhörerin gefunden hatte. Und dann trat ihr Martyrium in ein neues, verschärftes Stadium. Denn während sie noch die Geschichte ihres Ausgleitens auf der Treppe erzählte, betrat Pastor Alwynn das Gemach und mit so trauriger Miene, daß Ruth emporschrak. Er trug einen Brief in der Hand mit dem Danversschen Wappen.

„Eingeladen und können nicht fort", klagte er. „Eingeladen nach Stoke-Moreton mit voller Befugniß, die Charters und andere Dokumente einzusehen. Sie sind klein und mit grünen Siegeln. Es wird eine Versammlung der Völker stattfinden. Auch die Hope-Actons — doch warum ins Einzelne gehen, die Betrübniß erhöhen!"

„Lord Danvers hat Dich eingeladen?" fragte Ruth. „Warum kannst Du nicht gehen?"

„Ich habe mich in letzter Zeit sehr eingehend mit unserer Geschichte beschäftigt. Es sind Landbelehnungen — diese Charten Eduards des Vierten. Ich habe deswegen eine Anfrage nach Stoke-Moreton gerichtet und dies hier ist der Bescheid. Sie sind klein und enthalten jede nur wenige Zeilen."

Damit legte er den Brief in Ruths Hände.

„Ich begreife, Tantchen," sagte diese. „Auch Du bist eingeladen — und ich ebenfalls."

„Zu wann?" fragte Frau Alwynn sich plötzlich aufrichtend.

„Zum 25. September, auf drei Tage. Also zu nächster Woche, Tantchen. Weil er, Sir Charles, danach auf einige Zeit verreist."

Frau Alwynn legte sich wieder auf die Polster zurück und seufzte. Fast schluchzend sprach sie:

„Es ist immer so mit mir! Auf unserer Hochzeitsreise hatte ich eine geschwollene Backe."

Ruth eilte an die Spieluhr und zog sie von neuem auf. Frau Alwynn zog ein buntes Schnupftuch hervor, welches sie nach der neuesten, von Mabel Thursby mitgebrachten Mode unter das Leibchen steckte. Der gestrenge Herr Pfarrer entwich vor diesem Anblick. Ruth aber kniete neben der Tante nieder und sprach ihr Trost zu, die Klänge des „Buffalo Girl" mit ihrem Gemurmel begleitend.

„Es ist das schönste Schloß in der Grafschaft," schluchzte Frau Alwynn. „Lady Thursby sagt, man muß es sehen! Ich wäre direkt von Devonshire zurückgekommen im letzten Herbst, als John in Stoke-Moreton war; aber er hat mirs erst geschrieben, als alles vorüber war! Aber eine Genugthuung habe ich dennoch. Wir sind nicht ignorirt worden. Man hat uns eingeladen —"

„Ja," fiel Ruth präzis ein, „und Du wirst Onkelchen nicht dafür büßen lassen, daß er im vorigen Herbst Deine Freunde in Devonshire nicht Deiner Gesellschaft berauben mochte. Du wirst ihn allein nach Stoke-Moreton schicken. Ich werde Dir Gesellschaft leisten. Ich werde Tantchen pflegen. Wir werden die Zeit seiner Abwesenheit benutzen und alles nach eigenem Wunsch und Willen haben."

Frau Alwynn besann sich. Sie war in Märtyrerlaune und es verlangte sie darnach, den Kelch bis auf den Grund zu leeren. Sie wollte nichts davon hören, daß Ruth ihr ein Opfer brächte, ein solches Opfer! Was sollte Mabel Thursby sagen, was Evelyn, wenn sie so etwas gestattete? Sie hatte ihre Fehler, ihr selber nur auch zu wohl bewußte; aber Mangel an Aufopferung gehörte nicht dazu. Ruth mußte ihren Onkel auf alle Fälle begleiten. Und das Spitzenkleid mit dem silbergrauen Einsatz, das gold und weiß brokatne, dieses sollte sie tragen. Das beste wäre gerade gut genug. Denn man könnte nicht wissen, ob nicht der Prinz von Wales mit unter den Gästen sein würde.

XVII.

Sir Charles war endlich nach Stoke-Moreton zurückgekehrt. Er hatte allen möglichen Lords und Edlen beim Abschuß ihrer Hühner geholfen, so daß er dieselben nun verpflichtet glaubte, auch ihm bei dieser standesherrlichen Obliegenheit beizustehen. Die Hope-Actons hatten sich selbst dazu angeboten, eingedenk einer Einladung, die vor Zeiten an sie ergangen war. Und es traf sich, daß sie mit den Alwynns zusammentreffen mußten, was der Herr von Stoke-Moreton nicht willkürlich herbeigeführt haben würde. Als nun auch Lady Mary sich von Scarborough zur Hilfe anbot, zog er

v. Zakrzewski für den Gutsbezirk Kuschten und der Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Kalkreuth für den Gutsbezirk Kurzig als Gutsvorsteher vom königl. Landrath Frhrn. v. Wackerbarth zu Meseritz bestätigt worden.

—r. **Wollstein,** 11. Juni. [Aufgefundene Menschengerippe. Feuer. Pfingstschießen. Marktpreise. Verschiedenes.] Der Wirth Jakob Durek in Schleunchen hiesigen Kreises fand vor einigen Tagen beim Sandfahren in der Nähe des dortigen Sees in den aufgeschwemmten Sandhügeln das Gerippe eines starkknochigen Mannes. Am Kopfe desselben zeigten sich noch Spuren eines verworrenes Haarwuchses von etwa zwei Zoll Länge. Durek fand schon vor zwei Jahren zwei Menschengerippe an derselben Stelle bezw. in demselben Sandhügel. Beim Durchgraben des Sandhügels wurden auch Spuren einer früheren Wohnstätte gefunden. Kohlenreste, Knochen, zerbrochene Urnen und Aehnliches bewiesen, daß die Hügel früher bewohnt gewesen sind. Aehnliche Funde sind vor mehreren Jahren auch bei Priment, Zaborowo u. s. w. gemacht worden. — Vor einigen Tagen brannte in Kruttla-Vorwerk ein dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Swiniarski in Obra gehöriges Winzerhaus nebst Stall nieder. Auch brach in dieser Woche in dem Wohnhause des Gastwirths Paul Fechner in Silz-Hauland Feuer aus, welches in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Dasselbe war mit 1100 Mark bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert. — Das diesjährige Schützenfest wurde am Dienstag im Schützenhause durch Justiz-Rath Hoegg mit einer Ansprache eröffnet. Der Verkehr auf dem Schützenplatze war am Dienstag wegen der regnerischen und kalten Witterung nur mäßig, am Mittwoch und folgenden Tagen jedoch infolge des eingetretenen schönen Wetters ein ziemlich reger. Die Königswürde errang Bäckermeister Nowicki, die Würde des Nebenkönigs Kaufmann Herrmann Hecker. Die Einführung erfolgte gestern Nachmittag 5 Uhr. — Die Durchschnittsmarktpreise von gestern waren: pro 100 Kilogr. Weizen 20 M., Roggen 20 Mark, Gerste 15,50 M., Hafer 16 M., Erbsen 5 M., Kartoffeln 5 M., Heu 22 M., Richtstroh 4 M., für ein Kilogr. Butter wurden 1 M. 60 Pf. und für ein Schock Eier 2 M. gezahlt. — Am Mittwoch fand für Wollstein und Umgegend die Vormusterung des Pferdebestandes statt. Etwa 800 Thiere wurden vorgestellt. — In einem Anfalle von Geistesstörung schnitt sich in dieser Woche der Sohn des hiesigen Handelsmanns K. mit einem Messer den Hals durch, in Folge dessen er bald darauf verstarb. — Mit dem Bau des neuen Spritzenhauses in hiesiger Stadt ist nun bereits begonnen und dürfte dasselbe in nicht zu langer Zeit fertig gestellt sein.

≡ **Zirke,** 13. Juni. [Bienenwirthschaftlicher Lokalverein.] Am gestrigen Tage Nachmittags 4 Uhr hatten sich die Mitglieder des bienenwirthschaftlichen Lokalvereins von Zirke und Umgegend zu einer ordentlichen Sitzung im Vereinslokale versammelt. Nach Eröffnung derselben hielt der Vorsitzende — Herr Schmidt — einen Vortrag über „Rationelle Bienenwirthschaft". Die daran geknüpfte Debatte war eine sehr lebhafte, belehrende, wofür dem Referenten der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Hiernach begab sich die ganze Versammlung auf den Bienenstand des Imkers Herrn Hartmann, wo an einem praktisch durchgeführten Beispiele die Abnahme eines Kunstschwarmes vorgezeigt wurde. Nach Rückkehr in das Vereinslokal kamen noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung und wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. Neu aufgenommen in den Verein wurden die Herren: Ogurkowski, Klaus und Fischer.

X. **Wreschen,** 13. Juni. [Pfingstschießen. Revision. Marktpreise. Schulbau.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen, das, wie üblich, am 2. Pfingstfeiertage begann und gestern endigte, errang Herr Jan Lewandowski die Königswürde, Nebenkönig wurde Herr Kämmerer v. Wardęski, Ritter Herr Schuhmachermeister Tomaszewski. Gestern Abend fand die feierliche Einführung derselben durch eine polnische Ansprache seitens des Vorsitzenden der Gilde, Kaufmann Kaczorowski, statt; Abends waren die Schützen im Zambrzycki'schen Lokale gemüthlich beisammen. — Vergangenen Sonnabend unterzog Departements-Thierarzt Heyne aus Posen das hiesige Schlachthaus einer eingehenden Revision. — Auf dem Wochenmarkte waren letzthin die Preise pro 100 Kilogramm Weizen 21—20,50 M., Roggen 20—19,50 M., Gerste 15—14,50 M., Hafer 15—14,50 M., Erbsen 17—16,50 M., Buchweizen 17—16,50 M., Kartoffeln 5,50—5 M., Stroh 3,50—3 M., Heu 5—4,50 M., Butter per 1 Kilogramm 1,20 M., Eier per Schock 2,40 M. — Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder der katholischen Gemeinde ist eine so große, daß die Räume des bisherigen Schulhauses nicht mehr ausreichen. Infolgedessen ist der Neubau eines großen Gebäudes geplant. Wie wir hören, soll dieses in der Allee, einem wunderschönen, stillen Orte, errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, wie unpädagogisch es ist, wenn Schulhäuser wie es in einer hiesigen Sozietätsschule ist, mit zu Kaufläden verwendet werden und Schulräume unmittelbar an der verkehrreichsten Straße liegen, abgesehen von einer Lehrerwohnung, einem geeigneten Turnplatze, die gerade in qu. Schule fehlen sollen. Es wäre wünschenswerth, wenn diesem Uebelstande bald abgeholfen würde.

O. **Rogasen,** 13. Juni. [Schützenfest.] Bei dem hier am 2. Pfingstfeiertag begonnenen und den folgenden Tag fortgesetzten und gestern beendigten Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Schützenkönigswürde der Schlossermeister Gottlieb Anders. Als erster Ritter wurde der Gasthofsbesitzer August Kierey und als zweiter der Bäckermeister Otto Ballert hier proklamirt.

g. **Jutroschin,** 13. Juni. [Drainirung.] Nachdem durch den Drain-Techniker Schröter aus Kobylin, welcher ca. 300 Leute beschäftigt, ca. 600 Morgen des benachbarten Dominiums Sielec sind drainirt worden, wird nach der Ernte diese Arbeit an den noch zu drainirenden 400 Morgen sowie in Rogozewo fortgesetzt und auch auf den Dominien und Gemeinden Bartoschewitz und Platschkowo (wo eine Drainage-Genossenschaft wird errichtet werden), sowie in Konary, Pempowo und Dubinko vorgenommen werden.

---

* **Krimmitschau,** 11. Juni. [Erhängt.] In einem nahen Gehölz hat sich ein Husar mit dem Säbelriemen erhängt. Nach sächsischen Blättern soll der Mann seinen Eltern gegenüber geklagt haben, er werde sich „wegen schlechter Behandlung im Dienst" das Leben nehmen.

* **Görlitz,** 12. Juni. [G. v. Moser. Damen-Lyceum. Fleischerstreik.] Der Mitarbeiter Mosers bei seinem neuesten Lustspiel ist der Novellist Hauptmann von Trotha aus Zittau, welcher durch seine im Genre Guy de Maupassants unter dem Pseudonym Heinz Tovote geschriebenen novellistischen Werke „Ich", „Fallobst", „Frühlingssturm", „Im Liebesrausch" ꝛc. bekannt geworden ist. Der Titel des neuen Lustspiels heißt „Schulden". Dasselbe soll zu Beginn der Wintersaison zum ersten Mal im hiesigen Stadttheater in Szene gehen. — Das hiesige Damen-Lyceum — ein Bildungskursus im Winter für Damen — dessen Leitung bisher Oberstlieutenant Amelung inne hatte, wird nach dessen Tode vom nächsten Oktober an von Gymnasialdirektor Dr. Eitner geleitet werden. — Wie aus dem nahen Spremberg gemeldet wird, ist daselbst ein eigenartiger Fleischerstrike ausgebrochen. Der dortige Schlachthof-Thierarzt hatte verschiedenen Fleischern das Fleisch geschlachteter Rinder in vielen Fällen hintereinander für minderwerthig erklärt, während der Kreisthierarzt bei der Kontroluntersuchung das Fleisch für gut bezeichnete. Da die „Minderwerthigkeits-Erklärungen" nicht aufhörten, und auch eine zum Bürgermeister entsandte Deputation keinen Erfolg hatte, beschlossen die Fleischer in einer Versammlung, das Schlachten von Rindern bis auf Weiteres einzustellen. Spremberg hat infolgedessen schon einige Tage kein Rindfleisch.

Aus dem Gerichtssaal.

≏ **Schneidemühl,** 13. Juni. [Strafkammer.] Heute wurde der mit Spannung erwartete Sensationsprozeß wider den früheren Weichensteller Zaremba und Genossen vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Angeklagt sind außer dem Weichensteller Zaremba, dessen Ehefrau, sein Sohn Johann Z., der Schwiegersohn Bahnarbeiter Kaatz, dessen Ehefrau Franziska, geb. Zaremba, die Eigenthümer Martin Wieckschen Eheleute, sämmtlich von hier und noch 11 andere Personen wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei resp. wegen einfacher Hehlerei. Der Sachverhalt ist folgender: Am 14. Dezember v. J. bemerkte der Bremser Lentz, welcher mit dem Abendzuge von hier nach Kreuz fuhr, daß zwischen den Geleisen in der Nähe des hiesigen Bahnhofes mehrere Kollis Säcke, ein Hirsch, verschiedene Kübel und Butterfässer lagen, welche Gegenstände offenbar aus einem Güterzuge während der Fahrt herausgeworfen waren. In Schönlanke machte er von seiner Wahrnehmung Anzeige. Der Zugführer setzte hiervon sofort telegraphisch die hiesige Station in Kenntniß. Der Angeklagte Zaremba nahm in seiner damaligen Stellung als Weichensteller in Folge dieser Meldung eine Revision der Berliner Strecke bis hinter die Deutsch-Croner Ueberführung vor, fand jedoch nur drei Pack mit leeren Säcken und Stricken, welche von Weißenhöhe nach Stettin bestimmt waren. Von den übrigen Sachen wollte er nichts gesehen haben. Dies erregte Verdacht gegen ihn, und eine darauf in seiner Behausung vorgenommene Durchsuchung bestätigte denselben. Es wurden eine Menge Sachen, wie: Tuche, Seidenstoffe, Getränke, Butter, Käse, Geschirr, Weine ꝛc. vorgefunden, welche nur von Diebstählen herrühren konnten, die an Güterzügen verübt waren. Die Frau Zaremba räumte auch bald ein, mit ihrem Sohne Johann Z. verschiedentlich neben den Geleisen gefundene Sachen an sich genommen zu haben. Die Untersuchung ergab, daß Frau Z. die auf solche Weise erlangten Sachen nicht nur in ihrem Familienkreise verschenkt und für Spottpreise verkauft, sondern auch mit Fremden einen schwunghaften Handel betrieben hat. Die Angabe der Frau Z., daß sie die Gegenstände gefunden, verdient keinen Glauben. Sie muß vielmehr mit Personen in Verbindung gestanden haben, welche die Sachen während der Fahrt aus den Güterwagen geworfen. Auch kann ein Theil derselben von Diebstählen herrühren, welche auf dem Bahnhofe selbst an den Güterzügen verübt worden sind. Die Untersuchung hat nicht den eigentlichen Dieb feststellen können, doch ist derselbe, wie die Staatsanwaltschaft betonte, unter den Angeklagten zu finden; besonders verdächtig ist dieserhalb der Angeklagte Kaatz, welcher als Hilfsbremser auf Güterzügen thätig war. Der Schaden, welcher der Eisenbahnverwaltung durch diese Diebstähle zugefügt worden ist, beziffert sich auf Tausende von Mark. Die treibende Kraft und Leiterin aller verbrecherischen Unternehmungen ist zweifellos die Frau Zaremba gewesen. Die oben namhaft gemachten weiteren Angeklagten haben ihr getreulich zur Seite gestanden und mit ihr den Raub getheilt. Wie Frau Z., so leugnen auch sie alle, die bei ihnen vorgefundenen Sachen gestohlen zu haben, behaupten vielmehr in frechster Weise dieselben ehrlich erworben zu haben. Die Verhandlung währte von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends und endigte mit der Verurtheilung von 11 Angeklagten und mit Freisprechung von 7 Angeklagten. Wegen gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei wurden verurtheilt Weichensteller Zaremba zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, dessen Ehefrau Franziska Z. geb. Klein zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Sohn Johann Z. zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, der Schwiegersohn Kaatz zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, dessen Ehefrau Franziska geb. Zaremba zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Eigenthümer M. Wick zu 4 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust und dessen Frau Wilhelmine geb. Abend-

---

einen Strich. Er könnte, so schrieb er der gestrengen Frau, ihr einen solchen Grad von Aufopferung nicht auferlegen, daß sie ihre hochkirchlichen Gnaden- und sonstigen Heilquellen verlassen sollte, um einer Jagdgenossenschaft ihre Zeit zu widmen. Er theilte ihr aber mit, daß er mit Damenbesuch reichlich bedacht sein würde, daß Lady Grace Lawrence, Miß Deyncourt und Miß Windham gleichzeitig unter seinem Dache weilen würden.

Er wußte, daß Lady Mary ebenso wie er selber dem Besuche Ruths einige Bedeutung beilegte. Während der letzten Wochen war er von Landsitz zu Landsitz gereist und hatte überall nur an das eine gedacht, ob und wo er Ruth wohl wiedersehen würde. Die Anfrage des Herrn Alwynn brachte ihn endlich zu dem Entschluß, die Begegnung selbst herbeizuführen. Freilich bebte er fast davor zurück. Denn er bedachte, daß Frau Alwynn, eine Liebhaberin greller Farben, sich unter seinen Gästen ein wenig befremdlich ausnehmen würde. Aber er überwand sich, und die Nachricht, daß Ruth allein ihren Onkel begleiten würde, erschien ihm wie ein reicher Lohn für seine heroische That. Nicht wie sonst wenige Stunden, sondern einige Tage vorher schon war er bereit, seine Gäste zu empfangen.

Die Wyndhams und die Hope-Actons mit Lady Grace erschienen zuerst auf dem Schauplatze, Ruth und ihr Onkel erst am Nachmittage und vor und mit und nach ihnen eine solche Zahl von Herren mit Flinten in Futteralen und Jagdtaschen, daß man den Ueberblick verlor. Sie kamen nach der Art der Sportsleute bis spät in die Nacht hinein.

Charles empfing seine Gäste in der langen Halle, wo man sich vor der Tafel vereinigte. Er war der Genius der Gastfreundschaft, aber einer en masse ertheilten. Er war ein vorzüglicher Wirth und wußte dem eigenen Herde Ehre zu machen. Der September war gleichfalls in allerbester Laune. Und Lady Grace, die sich an Ruth anschloß, erwies sich gesprächig, wenn auch ihre Gespräche nicht sehr ergiebig waren. Ruth erneuerte ihre alte Bekanntschaft mit dieser jungen Dame, der sie schon während ihres bewegten Lebens mit Lady Deyncourt wiederholt in Stadt- und Landhäusern begegnet war.

Etwas zarter und blutloser war Lady Gracy inzwischen geworden, ein fast zu verfeinertes Wesen. Sie glich einer kleinen Treibhausrose. Und sie sah recht niedlich aus, als sie neben Sir Charles stand, ihn über die geschnitzten Wappen und Schilde über dem riesengroßen Kamin befragend.

„O, diese Halle ist so wunderbar!" rief sie, mit kindlichem Entzücken zu den eisernen Rüstungen emporblickend, welche an den massiven Pfeilern aus kunstvoll ziselirtem, weißen Gestein hingen, die von dem polirten Fußboden zu der gewölbten Decke emporstrebten. „Eine ganz ungewöhnliche Halle."

Charles war galant und in bester Stimmung. Er gab mancherlei Auskunft. Aber die anderen Gäste und die wichtigen Geschäfte der Jagd riefen ihn bald hierhin und dorthin. Ruth blieb während zweier Tage fast ganz den Damen und deren Vergnügungen überlassen. Von ihrem Onkel sah sie fast gar nichts, denn dieser begrub sich in der Bücherei unter ungeahnten Schätzen, den geschriebenen Urkunden der Vergangenheit. Ihr wars oft, als ob Lady Deyncourt wieder aufgelebt wäre. Mit Charles traf sie vielfach zusammen; aber wer in diesem bunten Gewirr that das nicht? Er verstand es, seine Gäste zu ermuntern. Lady Grace bekam rothe Wangen, und ein sehr schüchterner junger Herr, der nirgends sonst wo überhaupt als vorhanden gegolten hätte, fand hier Ursache, sich auf seine geselligen Talente etwas einzubilden.

Gleich am ersten Tage vor Sonnenaufgang fand ein Jagdritt hinter jungen Hunden statt, an welchem auch diejenigen Damen, welche die Scheu vor der Morgendämmerung überwinden konnten, theilnahmen, darunter neben Miß Wyndham auch Ruth. Und da sie die Jagd aus den Augen verlor, machte sie kehrt, und Charles gesellte sich zu ihr. Die Sonne war schon hoch. Die Pferde waren müde, und die beiden Reiter steuerten deshalb im Schritt durch die schattigen von Brombeeren strotzenden Hecken hin und durch den mit gelben Herbstblättern prangenden Park.

„Also nach Rom führt Sie der Winter?" fragte Charles, der bereits, gegen seine sonstigen Gewohnheiten, für die Mitte des Oktobermonats eine Einladung der Lady Thursby nach Slumberleigh Hall angenommen hatte. „Auch ich mache zuweilen einen Abstecher dorthin. Betrübt es Sie, ihr Capua zu verlassen?"

„Sehr."

„Warum?"

„Ich habe eine ganz neue Phase des Daseins in Slumberleigh kennen gelernt."

„Ich bilde mir ein, daß ich den Sinn dieser Bemerkung erfasse," sagte Charles mit einigem Ernst. „Es giebt wenige Männer wie Ihren Onkel Alwynn."

„An ihn dachte ich eben. Ehe ich ihn kannte, bewegten sich meine Schicksale ziemlich abseits von priesterlicher Beeinflussung, und meine Erfahrungen in dieser Beziehung sind deshalb geringe. Aber er scheint einer von den wenigen zu sein, die nicht bloß vom Volk verlangen, daß es zu ihnen komme, sondern die auch zum Volke gehen."

„Und vielleicht auch das Hauptfeld ihrer Thätigkeit dort suchen, wo Mr. Alwynn es sucht," sagte Charles, „nicht in der von Dogmen eingehegten Kirche, sondern dort, wo der soziale Einfluß billig denkender Männer sich am ehesten geltend machen kann. Ich ehre den Stand und die Personen, die sich ihm widmen; aber ich glaube, es sei sehr zu beklagen, daß sie mit dreiundzwanzig Jahren sich in die neununddreißig Artikel der anglikanischen Kirche inkrustiren und gegen alle Beeinflussung von außen hermetisch verschließen, ihre Kraft mit Gezänk unter einander vergeudend."

„Und doch giebt es in London wenigstens volle Kirchen," sagte Ruth beschwichtigend. „Herzensgüte und ernsthafter Sinn, wo sie sich auch kund thun, üben noch immer den alten Zauber auf die Menge aus."

„Das ist sehr erfreulich, aber auch der Verstand lechzt nach Befriedigung, und man thut nicht weise daran, ihn auszusperren. Die Macht der großen Kirchenredner in London beruht eben in ihren Homilien, die sich mit den Dingen dieser Welt nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes beschäftigen. Schade, daß sie die Wahrheit immer nur in ihrem engen Gehege suchen und anerkennen. Wenn man sie wieder und wieder hört, so bemerkt man mit Unmuth, daß sie sich im Kreise herumdrehen, und nicht, wie es zuerst schien, geradeaus denken."

„Sie vergessen nur, Sir Charles, daß Sie die Kirche von einem Standpunkte aus betrachten, auf welchen Sie die allergrößte Mehrheit Ihrer Mitmenschen nicht emporzunöthigen vermögen. Diese befinden sich innerhalb des Geheges, wo auch immer es aufgeschlagen wäre, am wohlsten. Und es wäre unbillig zu verlangen, daß die Kirche sich einer immer nur verschwindenden Minorität zu Liebe, alles dessen entäußere, was der Menschheit sonst ein Stab ist, Hilfe und Seelenfrieden bietet."

Charles schwieg. Er betrachtete Ruth, die ihr Pferd methodisch an den Kaninchenbauten vorbeilenkte und ihre Entgegnungen in einem so ruhigen Tone hielt, wie Charles es noch bei keiner Dame erlebt hatte. Im grellsten Gegensatze wenigstens stand diese Art zu diskutiren mit der anderen, an welche er von Lady Mary, seiner gestrengen, hochkirchlich gesonnenen Tante, gewöhnt worden war. Diese hätte Niemanden für die Gläubigkeit zu gewinnen vermocht, soweit nicht die Furcht als Bekehrungsmittel hätte zur Anwendung kommen können.

Ruth hatte sich noch nicht ganz genug gethan. Als Charles nichts erwiderte, fuhr sie fort:

„Es giebt so viele Leute, die es für nöthig halten, daß die Weltenuhr zurückgestellt werde; aber was erreichen sie damit? Sie erwecken nur das Mißtrauen derjenigen, welche auch ohne Uhr die Zeit zu beurtheilen wissen. Und es stünde schlimm um die Christenheit, wenn es nicht andererseits Priester und Laien genug gäbe, die sich durch die Starrheit

roth zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Auch wurde über sämmtliche Angeklagten die Zulässigkeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Wegen Hehlerei wurden ferner verurtheilt Michael Wick zu 2 Wochen, Bäcker Ehlert zu 2 Monaten und dessen Ehefrau zu 2 Wochen Gefängniß.

-i. **Gnesen,** 13. Juni. [Strafkammer.] Heute befand sich der Tischlergeselle Chmielecki von hier auf der Anklagebank, um sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Im April d. J. passirte der Angeklagte die Friedrichstraße und bemerkte hierbei, daß der Schuhmacher Noah und seine Familie sich in der Nachbarschaft aufhielt. Die Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um unbemerkt in das Geschäft des N. zu gelangen. Er ging durch das Hausflur über den Hof durch die Küche in den Laden und entwendete hier aus der Kasse etwa 16 Mark. Kurz darauf betrat die Tochter des N. den Laden und es war dem Angeklagten nicht mehr möglich zu entkommen. Er versteckte sich daher hinter dem Ladentisch. Die Tochter des N. bemerkte nun ein unheimliches Rühren hinter dem Ladentische und rief deshalb ihre Eltern herbei. Der Dieb versuchte zwar zu entkommen, es gelang jedoch, ihn dingfest zu machen. Er wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu drei Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Sicherheitsverhältnisse auf dem Tempelhofer Felde lassen in letzterer Zeit wieder zu wünschen übrig. Von der Berliner Schutzmannschaft wird öfters eine reitende Patrouille über den nördlichen Theil des Feldes und durch die angrenzenden Theile der Hasenhaide gesandt, aber das hat nur zur Folge gehabt, daß die zweifelhaften Elemente, die bisher in der Haide und am Rande des Feldes nächtigten, jetzt ihre Schlafstelle etwas weiter nach der Mitte des großen Platzes verlegen, die von den Polizei-Patrouillen unberührt bleibt. Diese Schlafstellen sind einzig in ihrer Art. Die Obdachlosen wühlen ein Loch in den Boden und hüllen, indem sie sich in die Höhlung legen, einen alten Sack oder ein ähnliches Stück Zeug um den Kopf. Wer spät in der Nacht über das Feld geht, kann sich von dem gesunden Schlaf dieser Leute überzeugen, deren Schnarchen oft weithin hörbar ist. Freilich kann es in der Dunkelheit leicht passiren, daß man auf einen solchen Schläfer tritt, dann giebt es natürlich gewaltigen Lärm, der alle Schlafgenossen in der Ruhe weckt. Für diesen Fall sind dann allerdings ein zuverlässiger Stock und einige handfeste Begleiter dem nächtlichen Spaziergänger sehr von Nutzen. Sehen die Schläfer sich einer solchen Gegnerschaft gegenüber, so sind sie auffallend schnell wieder ruhig. Anders, wenn sie bei den nächtlichen Spaziergängern Werthsachen, etwa eine Uhrkette u. dergl. bemerken, oder annehmen, daß er sich verirrt hat und sich in Angst befindet. In diesem Falle wird die gründlichste Revision seiner Taschen vorgenommen. Arbeiter, die von Schöneberg nach Rixdorf gehen, ziehen es vor, den weiten Weg längs der Verbindungsbahn einzuschlagen, statt des näheren Weges über das Feld, wo sie nach Eintritt der Dunkelheit stets auf einen Zusammenstoß mit den modernen Höhlenbewohnern gefaßt sein müssen.

Das verlorene Portemonnaie des Kaisers. Während der Truppenbesichtigung am Sonnabend hat, wie eine hiesige Morgenzeitung berichtet, der Kaiser auf dem Tempelhofer Feld ein braunledernes Portemonnaie verloren. Dasselbe enthielt etwa 100 Mark, einige Schlüssel und einen goldenen Fingerring. Bei einem sofort angestellten Nachsuchen ist das Portemonnaie nicht gefunden worden, es war daher für gestern Vormittag eine Kompagnie Pioniere kommandirt, welche das Tempelhofer Feld absuchten. Aber auch gestern ist das Portemonnaie des Kaisers nicht gefunden worden. Die Behörden der umliegenden Vororte: Mariendorf, Rixdorf, Britz, Tempelhof und Schöneberg wurden von dem Verlust in Kenntniß gesetzt.

Es ist nunmehr bestimmt, daß am 15. Juni mit dem Abbruch der Schloßfreiheit begonnen wird.

Eine arge Brutalität ereignete sich heute Mittag gelegentlich der Rückkehr der Truppen vom Tempelhofer Felde. Als dieselben in langen Kolonnen den Belleallianceplatz passirten, versuchte an der Ostseite desselben ein Arbeiter, vom Bürgersteig aus durch eine kleine Lücke der marschirenden Garde-Infanterie den Straßendamm zu überschreiten. Ein Unteroffizier schlug nun dem Arbeiter mit dem Kolben seines Gewehres so wuchtig auf den Kopf, daß sofort Blut hervorquoll, und als der Verwundete seinen Weg fortsetzte und die Reihe beinahe passirt hatte, erhielt er zwei weitere Kolbenschläge auf den Kopf, durch welche der Blutverlust wesentlich verstärkt wurde. Obwohl die Zeugen dieses Vorfalles übereinstimmend der Ansicht waren, daß es von dem betreffenden Arbeiter eine große Dreistigkeit gewesen war, sich durch die nur geringe Lücke der Marschirenden durchdrängen zu wollen, so glaubte man doch andererseits ebenso einmüthig, daß es so rücksichtsloser Mißhandlungen doch nicht bedurft hätte, um den Frevler zurechtzuweisen. Derselbe wusch sich seine Wunden an einem Brunnen am Platz, und das Blut strömte hierbei so stark, daß sich dort auf dem Pflaster eine große Lache bildete. Nachdem der Verletzte seine Wunden nothdürftig gereinigt hatte, wurde er von einem Manne in Zivil nach dem an der Westseite des Platzes gelegenen Polizeibureau geführt.

Zum Morde der Postschaffnersfrau Manzel sind auch die letzten Punkte, die noch einer Klärung bedurften, durch ein offenes Geständniß des jugendlichen Möders, das er noch am Sonnabend Abend um $9\frac{1}{2}$ Uhr dem Landgerichtsrath Dr. Frommel ablegte, erledigt worden. Der Umstand, daß die Ermordete zuerst einen Stich in den Rücken erhalten habe, stimmte mit dem Obduktionsbefunde nicht überein, da die Leiche nur an der vorderen Körperseite Verwundungen zeigte, die bis zu den Knieen herunterreichten. Wagenschütz hat nunmehr angegeben, daß er sein Opfer, als es die entfallenen Schlüssel bereits wieder in der Hand hielt und sich wieder aufrichtete, von rückwärts gefaßt, mit dem linken Arme hintenübergebogen und ihm darauf einen Messerstich in das Herz beigebracht habe. Da die Spitze seines Mordwerkzeuges abgebrochen gewesen sei, habe er aus der Küche sich ein zweites Messer geholt und nun blindlings auf die halbtodte Frau losgestochen. Zuletzt habe er dann mit dem Ofenkratzer den Kopf der Manzel bearbeitet. Nun habe er Gold und Silberzeug geraubt, das letztere aber mit seinem Messer zusammen hinter einer Bedürfnißanstalt am Humboldthain vergraben. Wie es möglich war, daß der blutbesudelte Mörder unbemerkt aus dem Hause gelangen konnte, bleibt ein Räthsel. Wie eine Lokalkorrespondenz übrigens erfährt, haben sich die Nachforschungen der Kriminalpolizei auch auf Wagenschütz erstreckt. Man ermittelte aber, daß der völlig unbescholtene junge Mensch gleich nach dem Morde eine seiner verheiratheten Schwestern um Geld angegangen hatte, und gerade dieser Umstand war es, der Otto Wagenschütz als an der That nicht betheiligt erscheinen ließ.

Frau Valeska Töpfer, die am 18. Mai d. J. vom Schöffengericht wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden ist, hat, wie gemeldet, gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Dem Rechtsanwalt Wronker, der die Töpfer auf Kosten der Spiritisten vertheidigte und sich bei dieser Gelegenheit als Nicht-Gläubiger bezeichnete, ist die Vertheidigung entzogen und diese einem jungen Rechtsanwalt übertragen worden, dem man Gelegenheit geben will, sich in das Wesen des Spiritismus zu vertiefen.

† **Ein Giftmörder.** Es ist jetzt von der Londoner Polizei ein Mann verhaftet worden wegen Verdachts, eine Prostituirte mit Strychnin vergiftet zu haben. Seit geraumer Zeit sind eine ganze Zahl Prostituirter in Süd-London durch das gleiche Gift ermordet worden und man glaubt, jetzt den Thäter entdeckt zu haben.

† **Aus China.** General Tscheng-ki-tong, der sich erst in Paris mit viel Geschick in den Ruf eines geistreichen Schriftstellers hineingeschwindelt und dann mit noch größerer Unverfrorenheit versucht hatte, im Namen seiner Regierung zu eigenem Nutz und Frommen eine sehr erhebliche Anleihe aufzubringen, ist nach langer Untersuchung nunmehr abgeurtheilt worden. Das auswärtige Amt hat, nach Vernehmung der verschiedenen, hier in Betracht kommenden Behörden, seinen Bericht über den Thatbestand an den Stufen des Thrones niedergelegt und darauf den Spruch verkündet, daß General Tscheng-ki-tong durch sein Verhalten in Paris, wo er seine amtliche Stellung mißbrauchte, um Privatanleihen und Schulden zu machen, die Ehre und Würde seines Landes und seiner Vertreter im Auslande geschädigt habe. Auf Sr. Majestät Befehl sei deshalb Tscheng-ki-tong all seiner Ehren und Würden zu entkleiden, aus dem Staatsdienste zu entlassen sowie in Haft zu behalten, bis er seine sämmtlichen Gläubiger befriedigt habe. (Köln. Ztg.)

† **Hans v. Bülow** weilt in Berlin und hat sich gestern unter die „Reichshauptstadtphilister" im Adolph Ernst-Theater gemischt, um dem Wiener Ensemble zuzuhören. Er hat selbst ein Bischen mitgespielt, (d. h. in der Rolle des Clown im Circus — d. Red.) indem er von seiner Loge aus Randbemerkungen zu den Vorgängen auf der Bühne machte. Als deren geistvollste theilt die von dem hohen Besuch beglückte Direktion des Theaters mit, daß bei der Stelle, wo der Komiker Müller seinen Hut sucht, in dessen Futter ein gezogenes Loos ist, und dabei sagt: „Manche Fürstenkrone ist nicht so viel werth," daß da Bülow bemerkte: „Sehr wahr," was allgemeine Heiterkeit erregt haben soll. Wenn wir noch mittheilen, daß Meister Hans am Schluß zu erklären geruhte, daß er „lange nicht so gelacht" habe, glauben wir das neueste Berliner Auftreten des allgemeine Heiterkeit erregenden Komponisten genügend gewürdigt zu haben.

† **Weibliche Erfinder.** Eine stattliche Reihe von wichtigen Erfindungen ist von amerikanischen Frauen gemacht worden. So stammt die erste Idee für Mäh- und Ernte-Maschinen von Fräulein Mannig; eine unter dem Namen „Cottongin" bekannte Maschine, welche die Baumwolle von den Samenkörnern reinigt, ist von Frau Kate Greene erfunden und später von Eli Witney vervollkommnet worden; Mary E. Walton hat einen praktischen Apparat zur Rauchverzehrung für Lokomotiven und Fabrikschornsteine, sowie ein unterseeisches Teleskop zur Untersuchung des im Wasser befindlichen Schiffbodens erfunden; Frau Maggie Knight stellte eine Maschine zur Fabrikation von Papiersäcken her (und löste damit ein Problem, an dem sich bis dahin selbst hervorragende Mechaniker vergebens versucht hatten!), später baute sie eine solche zum Falzen der Papiersäcke. Frauen sind es, die Patente erhielten auf eine verbesserte Spinnmaschine, einen rotirenden Webstuhl (der dreimal so viel leistet, wie ein gewöhnlicher,) einen Ketten-Elevator, eine Kurbel für Schraubendampfer, einen Rettungsapparat für Feuersgefahr, einen Apparat zum Wiegen der Wolle (eine der praktischsten Maschinen, die je erfunden worden und von unschätzbarem Werth für die Wollindustrie), ein tragbares Wasserreservoir zum Löschen von Schadenfeuer, ein Verfahren zur Anwendung von Petroleum an Stelle von Holz und Kohlen als Brennmaterial bei Dampfmaschinen, einen verbesserten Funkenfänger für Lokomotiven, ein Signal für Straßenkreuzungen von Eisenbahnen, ein System der Waggonheizung ohne Feuer, einen ölenden Filz zur Verminderung der Reibungen (im Eisenbahnbetrieb), eine Schreibmaschine, eine Signalrakete für die Maschine, ein System zur Dämpfung des Lärms bei Hochbahnen, einen Apparat zum Einfädeln während des Ganges der Nähmaschine u. s. w. — Wie man sieht, erstrecken sich diese Erfindungen nicht nur auf Haus und Küche, sondern auf das ganze weite Gebiet der Technik. Von europäischen Erfinderinnen freilich ist blutwenig bekannt.

† **Frankreichs Menschenverluste in seinen letzten Kriegen.** Dr. Lagneau, Mitglied der Akademie der Medizin, hat eine ein-

---

einiger Formen, Dogmen und Artikel nicht beeirren lassen und auch in den alten Rüstungen die Beweglichkeit entwickeln, welcher die Neuzeit bedarf, und die ein warmes Herz haben, welches sie hindert, ihre schwächeren Mitgeschöpfe an ihrer gepanzerten Brust zu erdrücken, Menschen mit einfachem Sinn, welche am Wesen festhalten, auch wenn es widerspenstig ist."

Ihre Augen blitzten. Sie dachte an Pastor Alwynn, und ein Lächeln stieg auf ihre Lippen.

„Wohl dem", sagte Charles nun, „der in jungen Jahren so belehrt wird, ehe er Zeit hat, in Verbitterung zu versinken und den Spott über die Verzerrungen, denen er überall begegnet, wie Rost in seine Seele sich einfressen zu lassen."

Sie kreuzten eine Furth und trabten die Dorfstraße hinauf. Die Pachtersleute blickten aus ihren wohnlichen Häuschen und staunten dem Paare nach. Charles fühlte eine neue Lebenswärme in seinen Adern. Das alte Schloß erschien ihm fremd, als bezöge er es jetzt zum ersten Male. Er sann und seufzte: „Wie lange werde ich darin noch allein wohnen, ein Fremdling überall?"

Er besaß ein seltenes Anpassungsvermögen, denn bald darauf scherzte er mit Lady Grace und konversirte mit Miß Wyndham in jenem absonderlichen Jargon, den die „Intensity-Schule" in der englischen Gesellschaft aufgebracht hat. Ruth war weniger versatil und daher sehr geneigt, ihren unterhaltsamen Wirth um dieser Begabung willen zu beneiden.

Am nächsten Nachmittage saß sie in der Bibliothek und schrieb, als Charles dazu trat und scherzhaft sagte, daß auch er schreiben müsse und zwar einen Brief an Molly, seine kleine Enkelin zu Atherstone.

„Es ist ein Brauch, der in Mollys Leben weit zurückreicht. Es macht ihr den größten Spaß, selbständig ein Briefchen zu erhalten."

„Sie sind der rücksichtsvollste Onkel, der je vorgekommen ist," scherzte Ruth. „Man lernt diese kleinen Opfer in unseren ländlichen Weltwinkeln schätzen. Tante Alwynn war außer sich vor Entzücken, daß Sie auch an sie und mich gedacht haben, als Sie Onkel Alwynn einluden, und hat herzliche Thränen geweint, daß es ihr nicht vergönnt war, sich uns anschließen zu können — wie ich gestehe, hauptsächlich deshalb, weil Lady Thursby das Vorrecht genossen hat, in Stoke-Moreton zu weilen und ganz außer sich vor Entzücken geräth, wenn sie an diesen Besuch zurückdenkt."

Charles sah sie forschend an, während Ruth sich im Stuhl zurücklehnte und lachend gestand, daß auch sie, nach achtmonatlichem Aufenthalt in Slumberleigh bereits von der Befürchtung befallen gewesen sei, den Zerstreuungen eines solchen Besuches nicht mehr gewachsen zu sein.

Ueber Charles Gesicht flog ein Schatten. Es lag in Ruths Worten und Wesen eine Resignation, die ihn fernhielt.

„Ich danke Ihnen bestens, Miß Deyncourt," sagte er. „Es ist sehr freundlich von Ihnen, mich in die Lage zu versetzen, diesen Wunsch Ihrer Tante bei nächster Gelegenheit zu erfüllen. Es hat mir oft wehe gethan, von solchen und ähnlichen Wünschen erst nach Jahren zu hören, wenn es zu spät war."

Ruth war ein wenig betroffen. Er sprach diese Worte mit einem Anflug von Würde, der sie stutzen machte. Vielleicht hatte sie sich durch ihre Gutherzigkeit verleiten lassen, für die Tante einen Wunsch zu äußern, den Charles als ihren eigenen deuten konnte. Indessen einer solchen Mißdeutung würde sie, so sagte sie sich, bald überhoben sein, wenn erst die Kunde ihres Verlöbnisses an sein Ohr gelangte. Viel Zeit, diesen Dingen nachzudenken, fand sie überdies nicht. Gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art, lebende Bilder, Spiel und Tanz im Kostüm, nahmen sie voll in Anspruch und mit einem Seufzer erwachte sie am Morgen des dritten Tages, mit welchem die Zeit der Zerstreuungen wieder einmal zu Ende ging. Auch Lady Grace mochte einen ähnlichen Seufzer ausgestoßen haben. Auch für sie war der folgende Tag ein solcher des Abschiedes, und die Herrschaften hatten es so einzurichten gewußt, daß sie und Charles sich auf den Weg machen mußten, um eine Ruine zu besichtigen, für welche Graces Mutter, Lady Hope-Acton, plötzlich ein unbezwingliches Interesse im Namen ihrer Tochter bekundet hatte. Einer der Kavaliere, die bestimmt waren, den Ritt mitzumachen, fingirte Kopfschmerz, ein anderer wollte sich in der Verfolgung der Kaninchen nicht stören lassen, und Charles sah sich neben Lady Grace allein im Felde. Die älteren Damen machten inzwischen eine Partie zu Wagen, und Ruth, froh der Gelegenheit, nahm ihren Farbenkasten und fertigte eine Skizze von Stoke-Moreton, ihrer Tante zum Troste. Der berühmte Landsitz derer von Danvers, von gelbem Sandstein erbaut, mit Epheu überwachsen, der in alle seine Spitzbogenfenster blickte, ragte hoch und stattlich aus seinen weiten Lawns, reich an Beeten und Baumgruppen, empor. Stachelginster, Sonnenblumen, Buxbäume, Rhododendren, Azaleen und allerlei Immergrüne reihten sich zu geordneten Regimentern rings umher. Die sinkende September-Sonne verlieh den Linien der Architektur eine ausdrucksvolle Deutlichkeit. Ruth berauschte sich an diesem Bilde voll satter Farben, Lichtes und Schatten. Sie zwang sich, ihre Skizze, als sie ausgefüllt erschien nicht durch das Eintragen kleinlicher Details in ihrer grandiosen Totalwirkung zu schädigen. Sie weihte ihrem Werk noch einige bewundernde Blicke und begann alsdann einen Rundgang, um sich zu erwärmen. Sie kam an eine offene Pforte in der Gartenmauer und durch diese in den Kirchhof. Auch die Kirchthür stand offen und Ruth trat hinein. Die Kirche selbst war klein, aber ein großes Mausoleum lehnte sich an dieselbe, in welchem die Vorfahren der Danvers schliefen. In den Nischen lagen sie aus Sandstein gebildet in schwerer Rüstung mit gefaltenen in Erzhandschuhen steckenden Händen, sie knieten in Basrelief aus polychromem Gips, vom künstlerischen Standpunkte aus execrabel; die letzten Geschlechter erhoben sich zu besseren Bildungen, Charles Mutter war in weißem Marmor lieblich gestaltet. Am Busen trug sie das Kind, das sie mit sich hinübergenommen hatte in eine andere Welt. Inmitten des Schiffes ruhte der Großvater des nunmehrigen Sir Charles, der dessen Namen und, wie Ruth ersah, auch dessen Züge trug. Er kniete, auf sein Schwert gestützt, über seinem Grabe, im vollen Glanz der wagerecht einfallenden, röthlichen Sonnenstrahlen, so lebensvoll, als ob er sich erheben wollte, um seine Laufbahn von Kampf und Sieg aufs neue zu beginnen. Ruth erschrak fast, als sie die Inschrift gelesen hatte: „Gefallen bei der Einnahme von Rodair", und ihre Blicke wieder zu diesem steinernen Antlitz erhob, dessen Züge sich im Spiel des Lichtes zu bewegen schienen. Und dann bemächtigte sich ihrer ein tiefer Schmerz. Denn sie gedachte des Schicksals, dem dieses Geschlecht von berühmten Männern entgegenging. Der jetzige Sir Charles, so hatte man ihr gesagt, würde unvermählt von hinnen gehen. Und blieb Ralph übrig und dessen Töchterchen Molly, als die letzten der Danvers. Und Molly wird wahrscheinlich einen Baumwollenspinner Jones oder Smith heirathen, und ein kleiner Jones oder Smith wird aufwachsen, in die Fußtapfen seines Vaters tretend, und Stoke Moreton wird ihm nichts sein als das Gehäuse eines Ruhms, an dem er keinen Antheil hat. Und er wird ins Parlament gewählt werden, um neuen Männern aus der Fremde nachzubeten, die hinwegthun wollen alles, was noch da ist und an das Alte gemahnt und an die Pflichten, die den Besitz des Einzelnen zum Baustein des ganzen veredelt. Nicht in diesen ausdrücklichen Worten, sondern instinktiv empfand sie den Werth der Ueberlieferungen, die Geschlecht an Geschlecht knüpfen und der Nation im Sturme der Zeit Bestand geben, sie gegen die Schicksalswenden festigen, welche Völker verheeren und Länder veröden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein guter Freund des Rothen Kreuzes wird es als eine Wohlthat für die leidende Menschheit bezeichnen müssen, wenn die Verständigung zwischen Freund und Feind eine vollkommnere würde, als bisher. In diesem Sinne ist ein Internationaler Lazarethsprachführer von Paul Blaschke in Friedrichshagen entworfen und praktisch durchgeführt.

gehende Untersuchung angestellt über die Menschenverluste, die Frankreich in seinen verschiedenen Kriegen seit 1791 erlitten hat. Da es in Frankreich vor 100 Jahren ebensowenig, wie jetzt, Sitte war, geordnete Verlustlisten aufzustellen, so war die Aufgabe nicht leicht, und Lagneau selbst erklärt, daß seine Angaben nur den Anspruch auf annähernde Richtigkeit erheben können. Er befolgte bei seiner Arbeit die Methode, festzustellen, wieviel Mannschaften während eines gegebenen Zeitpunktes eingezogen wurden, wieviel während einer bestimmten Zeit zur Entlassung kamen und wieviel sich nach Ablauf der Berechnungszeit noch bei den Fahnen befanden. Nach diesen Aufstellungen ergiebt sich, daß die Kriege von 1791 bis 1800 den Franzosen mindestens 720 000 Mann kosteten. Die nachweisbaren Menschenverluste aus den napoleonischen Kriegen werden auf mehr als eine Million geschätzt, doch glaubt Lagneau, daß sie erheblich größer gewesen seien. Bis zum zweiten Kaiserreich war der Menschenverbrauch trotz der Eroberung von Algier nur unerheblich, allerdings nur, um dann wieder desto stärker zu werden. Von den 309 000 Soldaten, die sich am Krimkriege betheiligten, starben nicht weniger als 95 600, von denen nur etwa 10 000 Verwundungen, alle anderen aber Krankheiten erlagen. Der italienische Krieg kostete 12 000 Opfer, während die Verluste der mexikanischen Expedition nicht festgestellt werden konnten. Für 1870/71 berechnet Lagneau einen Verlust von 490 000 Menschen, eine Zahl, die sich unter Berücksichtigung Elsaß-Lothringens, aus dem Unterschiede der Bevölkerungsziffer von Anfang 1870 und 1872 ergiebt. Bezeichnend ist es, daß es dem eifrigen Forscher nicht gelungen ist, die Zahl der Verluste in den neueren Kolonialkriegen Frankreichs festzustellen, da die französische Regierung über diese nicht nur keine Verlustlisten aufstellt, sondern im Gegentheil Alles thut, um ein Bekanntwerden derselben zu verhüten.

Wollmärkte.

** **Breslau,** 11. Juni. [Wollmarktsbericht der Handelskammer.] Von Beginn des Jahres ab hatte das Wollgeschäft am hiesigen Platze unter derselben Ungunst der Verhältnisse, wie an den anderen Stapelplätzen zu leiden. Unsere Lagerinhaber waren genöthigt, größere Preiskonzessionen zu machen, um ihre Bestände zu realisiren. Verschärft wurde der Druck im Monat März durch den weiteren starken Rückgang der überseeischen Wollen. Erst in der zweiten Hälfte des Monats April, als die Kolonial-Wollmärkte sich von ihrem großen Preisfall zum Theil erholt hatten, besserte sich auch bei uns die Stimmung einigermaßen, sodaß unsere Kontrahenten mit etwas mehr Zuversicht an Abschlüsse für die neue Schur herangingen. Das Geschäft selbst entwickelte sich infolge der Feiertage auf den Lägern etwas später als sonst und verlief dort in gewohnter Weise. Feine und hochfeine schlesische Wollen, welche mehr als sonst gesucht waren, erzielten volle vorjährige Preise, auch darüber; bei den anderen Wollgattungen belief sich der durchschnittliche Preisabschlag auf 3—6 Mk. pro Ztr. Im offenen Markte blieb die Basis der Abschlüsse genau dieselbe, das Geschäft wickelte sich rasch ab und war in der Hauptsache gegen Mittag des ersten Wollmarkttages zu Ende. Die Beschaffenheit der Wolle war, sowohl was Wäsche als Trockenheit betraf, eine gute. Am Einkauf betheiligten sich in der Hauptsache deutsche Tuchfabrikanten, ferner Käufer aus England und Frankreich. Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Eisenbahn-Verwaltungen wurden inkl. Schmutzwollen zugeführt: Schlesische Wollen etwa 12 006 Ztr., Posener Wollen etwa 4999 Ztr., Wollen anderer Provenienz etwa 316 Ztr., hierzu: alter Bestand etwa 2500 Ztr., macht im Ganzen etwa 19 821 Ztr. Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt etwa 19 456 Ztr., daher in diesem Jahre etwa 365 Ztr. mehr. Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt: für schlesische feine und hochfeine Wollen 190—255 M. pro Zentner, für schlesische mittelfeine Wollen 158—185 M., für schlesische mittlere Wollen 140—155 M., für schlesische Kreuzungswollen 118—135 M., für Posener mittelfeine und feine Wollen 142—165 M. (Einzelnes darüber), für Posener mittlere Wollen 133—142 M. pro Zentner. Das in Rückenwäschen am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte ungefähr 5000 Ztr. betragen. Zu bemerken bleibt, daß im Monat Mai etwa 1200 Ztr. Schurwollen aller Gattungen, sowie ebensoviel Schmutzwollen zum Verkauf gelangt sind.

Verloosungen.

* **Russische 4prozentige Gold-Anleihen.** Verloosung am 29. Februar 1892. Auszahlung vom 1. Juni 1892 ab bei der Reichsbank zu Petersburg, der I. Emission auch bei Mendelssohn u. Co., der Berliner Handelsgesellschaft und Robert Warschauer u. Co. zu Berlin, II. Emission bei Mendelssohn u. Co. zu Berlin, III. und IV. Emission bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder zu Berlin und M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M.

Vom Jahre 1889.

à 3125 Rbl. Nr. 953626—650 968601—625 971276—300.

à 625 Rbl. Nr. 823826—850 824051—075 830676—700 839651—675 847251—275.

à 125 Rbl. Nr. 58126—150 98876—900 110326—350 123601—625 136626—650 177951—975 182951—975 193401—425 193751—775 230951—975 237501—525 277601—625 303751—775 325151—175 378676—700 417026—050 430926—950 435051—075 484326—350 514326—350 585326—350 585851—875 654326—350 679801—825 701126—150 707201—225 753801—825 781751—775 797851—875 801151—175.

II. Emission vom Jahre 1890.

à 625 Rbl. Nr. 298026—050 321176—200 322201—225 357951—975 420376—400 443676—700 445901—925 459001—025 479276—300 530676—700 558276—300 559901—925 573851—875 577926—950 596076—100 618576—600 629876—900.

à 125 Rbl. Nr. 45176—2.0 55326—350 64626—650 87201—225 124801—825 131726—750 139376—400 151301—325 154001—025 169276 300.

III. Emission vom Jahre 1890.

à 3125 Rbl. Nr 447901—925 491001—025 539076—100.

à 625 Rbl. Nr. 340751—775 420901—925 423601—625 436826—850.

à 125 Rbl. Nr. 11651—675 17851—875 39801—825 63751—775 68476—500 70151—175 124526—550 140226—250 143901—925 148551—575 203651—675 263601—625 290476—500 295376—400.

IV. Emission vom Jahre 1890.

à 3125 Rbl. Nr. 67779—803 74104—128 76904—928 80754—778.

à 625 Rbl. Nr. 45404—428 58679—703.

à 125 Rbl. Nr. 1176—200.

Marktberichte.

** **Breslau,** 14. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 19,40—20,40—21,30 M., gelber 19,30—20,30—21,20 M., galizischer und polnischer gelber 19,30—20,30—21,20 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,50—19,00—21,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer in fester Stimmung, p. 100 Kilogramm 14,00—14,40—15,00 M. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen gut gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,50 bis 30,00 M. — Roggen-Hausbacken 29,25 bis 29,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.13
Weizen pr. Juni		181 50	182 —
	Juli-Aug.	182 —	181 50
Roggen pr. Juni		194 80	195 50
	Juli-Aug.	178 50	177 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.13
do.	70er loko	36 70	37 —
do.	70er Juni-Juli	35 80	35 70
do.	70er Juli-August	35 90	36 —
do.	70er August-Sept.	36 50	36 50
do.	70er Sept.-Okt.	36 40	36 40
do.	70er Okt.-Nov.	35 50	35 50
do.	50er loko	— —	— —
do.	70er Nov.-Dez.	35 10	35 10

		Not.v.13
Dt.3% Reichs-Anl.	87 70	87 70
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70
do. 3½% „	100 40	100 40
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 80
Pos. 3½% do.	96 25	96 40
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 90
Pos. Prov.-Oblig.	94 20	94 —
Oesterr. Banknoten	170 75	171 —
do. Silberrente	81 40	81 40
Russ. Banknoten	212 25	213 25
R.4½%Bodk.Pfdbr.	98 25	98 —
Ostpr.Südb.E.S.A	80 —	80 40
Mainz-Ludwhf. do.	116 40	115 80
Marienb.Mlaw.do.	60 25	60 40
Italienische Rente	91 75	92 —
Russ.4%kf.Anl1880	96 10	95 75
do. zw.Orient-Anl.	— —	— —
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 10
Türk. 1% konf. Anl.	20 40	— —
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —
Gruson-Werke	142 75	142 75
Schwarzkopf	243 75	242 50
Dortm.St.-Pr.L.A.	63 6	64 50
Gelsenkirch. Kohlen	141 50	141 75

		Not.v.13,
Poln. 5% Pfdbrf.	67 —	67 25
do. Liquid.-Pfbrf.	65 20	65 50
Ungar. 4% Goldr.	94 50	94 40
do. 5% Papierr.	86 10	86 —
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	169 90	170 —
do. fr. Staatsb. Ultimo	132 70	132 40
Lombarden Ultimo	44 10	44 —
Fondsstimmung still		
Inowrazl Steinsalz	36 10	36 10
Ultimo:		
Dux-Bodenb. E.-A.	232 75	232 40
Elbethalbahn „ „	105 90	105 8[illegible]
Galizier „ „	92 —	91 3[illegible]
Schweizer Zentr. „	132 6[illegible]	133 4[illegible]
Berl.Handelsgesell.	15[illegible] —	150
Deutsche Bank-Akt.	167 25	166 75
Diskt.-Kommandit	198 —	197 25
Königs- u. Laurah.	115 90	116 —
Bochumer Gußstahl	134 75	135 40
Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 132 50, Kredit 169 60, Diskonto-Kommandit 197 60.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 382, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Foerster & Wilhelmi** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 8645

Die Liquidation ist beendet.

Posen, den 1. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2328 eingetragene Firma: Hamburger Caffee-Lagerei **Gebr. Tomaszewski** zu Posen ist erloschen. 8646

Posen, den 1. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Nr. 305.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: **Heimann Lublin** in Lissa i. P.
3. Ort der Niederlassung: Lissa i. P. 8635
4. Bezeichnung der Firma: **Heimann Lublin.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juni 1892 am 8. Juni 1892.

Lissa i. P., den 8. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Nandel Band I. Blatt 20 auf den Namen der **Andreas** und **Antonie Jankowiak**'schen Eheleute eingetragenen, im Kreise **Meseritz** belegenen Grundstücks wird aufgehoben.

Die Termine am 9. August 1892, fallen fort. 8637

Bentschen, den 9. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des herzoglichen Rittergutspächters **Theodor** von **Bethe** zu **Samter** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine von 25. Mai 1892 angenommene Zwangsvergleich durch Beschluß von demselben Tage rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben. 8636

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 30. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes berufen.

Samter, den 9. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.
Knappe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dorf Wilda (Kreis Posen) Band V. Blatt 121 und Band VI. Blatt Nr. 147 auf den Namen des Bäckermeisters und Restaurateurs **Ferdinand Opitz** in **Ober Wilda** eingetragenen Grundstücke

am 19. August 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 8644

Das Grundstück Blatt 121 ist mit 0,1310 Hektar zur Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer mit 4100 M. Nutzungswerth veranlagt.

Das Grundstück Blatt 147 ist mit 0,82 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1148 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Posen, den 23. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Posener Provinzial-Anleihescheine.

Die am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen Zinsscheine werden bis auf Weiteres bereits vom 16. Juni und 16. Dezember ab eingelöst werden. 8662

Die Einlösung erfolgt außer durch die früher bereits bekannt gegebenen Zahlstellen (Landeshauptkasse hier, die Königlichen Kreiskassen der Provinz, Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse zu Berlin) auch durch **das Bankhaus Heimann Saul hierselbst, Friedrichstraße 33.**

Posen, im Juni 1892.

Der Landeshauptmann.
Dr. Graf v. **Posadowsky-Wehner.**

Versteigerung.

Freitag den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich in Kowanowko bei Herrn Cohn **200 Zentner Weizen,** einem Dritten gehörig, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 8680

Ulbig, Gerichtsvollzieher in Obornik.



1 möblirtes Zimm. Wilhelmsplatz 14 I. 8626

Halbdorfstr. 15
Wohnungen von 3 und 4 Zim. sofort resp. zum 1. Oktober zu vermiethen. 7565

Schuhmacherstr. 12 s. Wohn. z. 3 u. 5 Z., Nebengel., p. Okt. z. v.

Wienerstr. 8 s. Wohn. z. 4 u. 5 Z., Nebengel., p. Okt. zu verm.

Alter Markt, vis-à-vis Hauptwache, Wohn. z. v. Näh. Büttelstraße 23, im Comtoir d. Lederh.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Ein Speicher, 4 stöckig, mit Rampe, am Schienengeleis belegen, ist im ganzen, auch getheilt, per sofort oder später miethsfrei. 8536

Max Kuhl, Berlinerstr. 10.

Bergstraße 15,
vis-à-vis Petri-Platz,
1 Saal, 5 Zimmer mit Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen. Näh. beim Wirth, I. Etage. 8656

Schuhmacherstr. 6,
II. Et., **4 Zimmer (3 nach der Straße), große helle Küche u. Nebengelaß** per 1. Oktob. zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21.

Louisenstraße 6, 8672
part. und I. Stock, je 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß z. 1. Oktbr. zu vermiethen.

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Zimm. sof. billig z. verm. 8653

Langestr. 6, I. Et., Wohn., 3 Zimm., Küche u. Zub. z. Okt. z. v.

Möbl. Z. m. sep. Eing. sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 8 II r.

Gesucht
1 Geschäftslokal mit Nebenraum zu Komptoir u. Lager in der Nähe Alter Markt, Sapiehaplatz. Offert. unt. M. 35 durch die Exped. d. Ztg. erb. 8654

Eine möbl. Stube event. mit Kost wird per 1. Juli c. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. W. 20 i. d. Exped. d. Bl.



Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 5060

Einen jungen Mann, mos., der polnischen Sprache mächtig, suche für sofort oder 1. Juli für mein Kolonialwaaren- u. Schank-Detail-Geschäft. 8609

Louis A. Becher,
Schrimm.

Moselwein!
Eine erste Moselweinhandlung sucht für Stadt und Provinz Posen einen tüchtigen, bei Weinhändlern gut eingeführten Vertreter gegen angemessene Provision.
Gefl. Offerten unt. Chiffre X. 2354 an Rudolf Mosse in Köln. 8494

Vertreter gesucht
von einer ersten rheinischen Weingroßhandlung. Herren mit ff. Privatkundschaft bevorzugt. Off. u. W. 2376 an **Rudolf Mosse, Berlin,** erbeten. 8639

Suche zum 1. Juli d. J. ein fleißiges, ehrliches deutschsprech.
Mädchen
zu aller Arbeit, welches auch die bürgerliche Küche versteht. Lohn nach Uebereinkunft. 8642

Kreisphysikus Dr. **Dembczak, Schroda.**

Ein Drucker-Lehrling
kann bei uns eintreten. 8633
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

2 Lehrlinge
von anständigen Eltern werden zum **sofortigen** Antritt bei gänzlich freier Station gewünscht.
D. Reinhold, Miloslaw.
8664 Manufakturwaarengeschäft.

Ein ev., der poln. Sprache mächtiger, gut empfohlener
Landwirth,
bei 450—500 Mk. Gehalt zu sofort oder 1. Juli ges. Meld. mit Zeugnißabschrift. an **Dom. Owinsk,** Kr. Posen. 8663

Ein **junges Mädchen** aus anständigem Hause, beider Landessprachen, namentlich der polnischen mächtig, wird als Verkäuferin gesucht. [8669] **Gebr. Miethe.**

Amme nach außerhalb
gesucht. Näh. Markt 77, Eckladen.

Für mein Herren- u. Knabengarderobe-Magazin suche p. sof.
1 Lehrling. 8647
E. Marcus, Breslauerstr.

Suche f. m. Manuf.-Gesch. einen wirklich tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig.
8648 **Raphael Jessel.**

Stellen-Gesuche.

Ein mit allen Fächern der Landwirthschaft durchaus 8634
vertrauter Beamter,
26 Jahre alt, unverheirathet, in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen Stell. als Inspektor per 1. Okt. cr. Gefl. Off. bitte unter Chiffre N. N. 1000 postl. Schrimm in Posen.

Ein junger Mann,
Israelit, mit der Getreidebranche sowie der dopp. Buchführung u. Korrespondenz vertraut, sucht per 1. Juli geeignete Stellung. Gefl. Offerten sub T. M. 7 Exped. d. Ztg. erbeten. 8674

Ein junger Mann
gegenwärtig in Stellung, sucht gestützt auf gute **Zeugnisse** in einem **Colonialwaaren- & Destillations-Geschäfte** vom 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offerten bitte J. J. 20. postlagernd Posen.

Gute Amme
von gleich zu vermiethen Wallischei Nr. 31 part. 8652

Gepr. erfahr. Kindergärtnerin, I. Kl., musik. u. bef. Kinder b. z. 10 Jahr. z. unterr., auch ber. i. Haush. z. helf., sucht, gest. a. best. Zeugn. z. 1. Juli Stellg. Offert. erb. u. A. K. 366 an die Exped. d. Bl. 8676

2 sehr tücht. mus. gepr. Kindergärt. sow. mehr. gepr. Kinderpfl., e. kath. g. mus. Erzieh., erpr. Kräfte empf. Fr. Friedlaender, Breslau, Sonnenstr. 25. 8640

Verkäufe * Verpachtungen

Hausverkauf. 8586
Mein dreist. massiv. Eckhaus mit 2 Läden, worin ca 14 Jahre Wurstfabrikation betr., auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, in bester Lage Landsberg a. W., nahe am Markt, will ich unter günstigen Bedingungen verk. Vermittler verb. Näh. b. **F. Richter**, Richtstr. 25

Eine 8509
Gemüse- u. Obstgärtnerei,
Wohnung u. Wirthschaftsgebäude, 5 Minuten von Posen, ist zu verpachten. Näheres **R. A.** postlagernd Posen.

Hôtel-Verkauf.

Krankheitshalber will ich mein am Markt und Hauptstraßenecke gelegenes, bestbesuchtes Hotel, unt. sehr günstigen Bedingungen verkaufen. Die zum Hause gehörigen 3 Geschäftsläden bringen 2550 Mk. Miethe. Bedeutende Garnison, Knotenpunkt von 6 Bahnen, Sitz größerer Behörden. Anzahlung ca. 25000 Mk. Uebernahme kann jederzeit geschehen. 8428

Allenstein O.-Pr.
R. Buchhorn.

Ein brauchbares
Inspektor-Pferd
steht wegen Ueberfüllung des Stalles **billig** zum Verkauf in **Lagiewnik bei Zlotnik.** 8659

Shropshiredown Vollblut-Heerde.
Denkwitz
bei Klopschen i. Schles.
Der Bockverkauf hat begonnen
7974 **A. Maager.**

Wegen Aufgabe der Schafzucht verkaufe billigst meine gesammte **Mutterheerde,** Negretti-Rambouillet-Kreuzung ca. 600 Stück. Jedes Stück gut, jung und kerngesund, da vorher stark gebrackt. 8503
Bieneck,
Baben, Kr. Adelnau,
Station Ostrowo.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Ritter- oder Landgut
mit Weizen- und Rübenboden in Nähe von Zuckerfabrik zu kaufen gesucht. Off.: 8649
Fräulein **Lotz,**
Berlin, Naunynstr. 53

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 6283

L. Eckart's
Wanzentod,
unübertroffen in seiner Wirkung. Zu haben in Fl. à 50 u. 30 Pf.
L. Eckart,
8150 **St. Martin 14.**

8408
Caffee
roh von **100 Pfg.** an, gebrannt von **120 Pfg.,** reinschmeckend, große Auswahl feiner u. feinster Sorten, en gros billiger, empfiehlt
J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstrassen - Ecke.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 5381
Rothe Apotheke, Markt 37.

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser ꝛc.
Complette eiserne Stalleinrichtungen.
Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln
in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.
Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten ꝛc.
offerirt zu **billigen Preisen**
die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede 7505
Petzold & Co., Inowrazlaw.
Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Gänzlicher Ausverkauf
reeller, vorzüglicher Waaren zu bedeutend ermässigten Preisen. 8625
S. Kantorowicz,
68. Markt-Ecke,
Leinen, Tischzeug, Wäsche etc., Teppiche, Gardinen, Tischdecken etc.

In einer Nacht
wird Linderung gebracht!
Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß beseitigt die 7133
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von Leonhardt & Krüger, Dresden.
In **Posen** zu haben bei R. Barcikowski, Max Levy, Jasinski & Olynski, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz, L. J. Birnbaum, P. Wolff.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2,40
in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig. 7521
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs., Berlin.

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende
Schneidemühler Zeitung
erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.
Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.
Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.
Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 8588
1 Mark 50 Pf.
Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.
Schneidemühl.
Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.
Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franko.

Selbst verwöhnteste Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden **„Berliner Tageblatt“** und Handels-Zeitung nebst seinen **4 werthvollen** Beiblättern: **„Ulk“,** illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle“,** illustrirtes belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist“,** feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“,** befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

„Berliner Tageblatt“

unter allen großen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde ꝛc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal: **„Das neue Haus“,** Erzählung von **Georg Bendler,** sodann folgt: 8638

„Irrlichter“ Roman von Gregor Samarow

„Irrlichter“ nennt in diesem Roman der bekannte Autor jene Gestalten, die über dem stagnirenden Sumpfe der **Berliner Gesellschaft** schweben. Das frivole Leben und Treiben gewisser Kreise, welche am **Totalisator** wie im **Börsenspiel** die Befriedigung ihrer niederen Leidenschaften finden, schildert Samarow, als feiner Kenner der großen Welt in mächtigen Strichen und brennenden Farben. — Aber nicht nur in den Abgrund führt uns der Dichter, er zeigt uns auch **sympathische Gestalten,** die auf der Menschheit Höhen wandeln.

Man abonnirt auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt“** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampf-Sägewerks und Holzhandels werden die umfangreichen Lagerbestände in
kief. Stamm-Waare, 3/4—2" stark und kief. Zopf-Waare 3/4 und 4/4" stark
billigst ausverkauft.
Thorn. 8160
Julius Kusel.

Ziehung ohne Aufschub schon 5. Juli.



Große Hannoversche Jubiläumslotterie
3091 Gewinne,
mit sämmtlich 90 pCt. effektiven Baarwerth. Haupttreffer **15000, 10000, 5000 M.** 3 à 1000, 5 à 500, 10 à 200, 20 à 100 M.
Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf. versendet 8028
Hermann Franz, Hannover.
In **Posen** bei **J. Neumann** sowie **Lindau & Winterfeld.**

Die nächste Ziehung
der Weimar-Lotterie
findet vom **18.—20. Juni** d. J., also nächsten **Sonnabend,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum 8351
6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**
dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. s. w.**
Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

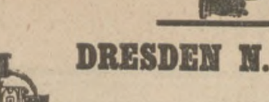
Eine elegante Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. Näheres bei
8650 **A. Ostermann,**
Nasse Gasse Nr. 4.

Geld Darlehen in 2 Tagen sofortige Erledigung. Off. an **Béron,** 74 Avenue de St. Quen, Paris. 7822

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Franco 4 wöch. Probesend. Fabr. Stern. Berlin.** Neanderstr. 16.

Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Sättel, Geschirre mit eleganten Beschlägen, **Damen- und Herren-Koffer,** Hand- und Umhänge-Taschen, Reit- und Fahr-Peitschen, sowie sämmtliche Fahr- und Reitutensilien. 7979
W. Plucinski, Sattlermeister, Posen, Wilhelmsplatz 18, neben der Raczynskischen Bibliothek.

Ich versende franco an Jedermann:
Mein reichhaltiges Muster-Sortiment
von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.
Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.
R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.



Seit 1853 **W. SCHMIDT,** im Ziegeleigeschäft.

DRESDEN N. Ziegelei-Direktor, Civil- und Ziegelei-Ingenieur. **Quer-Allee 15.**

General - Vertreter der Firma **E. Leinhaas,** Freiberg i. Sachsen.

Uebernehme unter Garantie die Ausführung ganzer Anlagen, Brennöfen mit Trockeneinrichtung und sicherer Schmauchvorrichtung. Lieferung aller erforderlichen erprobten Maschinen, Werkzeuge und Geräthe. Begutachtungen. Prüfung von Material, Baupläne, Zeichnungen, Kostenanschlägen. Leitung sämmtlicher Bauten, periodische Betriebsleitung, Aufstellung und in Betriebsetzen sämmtlicher Maschinen. Reparaturen, und Umänderung älterer unrationeller Anlagen, Besorgung von Meistern, Brennern und Maschinisten! Kataloge und prima Referenzeu stehen zur Verfügung. 7248

Ausgeführte Anlage bei Herrn Baumeister **Fr. Negendank,** Dampfziegelei **Junikowo** bei **Posen** täglich zur Ansicht frei.

Dampfcultur.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

vom 16. bis 20. Juni 1892

in **Königsberg i. Pr.** werden wir **Dampfpflug-Locomotiven** und Dampfpflug-**Geräthe** unserer neuesten Constructionen ausstellen. Wir laden zum Besuche ergebenst ein.

8251

John Fowler & Co., Magdeburg.



SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der **„Ostdeutschen Presse"** („Bromberger Zeitung"). Großen Werth hat die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") namentlich für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende,** da sie einerseits über den Kursstand der Werthpapiere und den Preisstand der Waaren **rasch** und **zuverlässig** zu berichten in der Lage ist, andererseits als Publikationsorgan der Behörden alle Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. zu allererst veröffentlichen kann.

An **Unterhaltungsstoff** bietet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") von allen ostdeutschen Blättern das meiste. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") bringt interessante Romane, gute Novellen und Erzählungen, Humoresken und Feuilletons in Hülle und Fülle. Für den Familientisch giebt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") außerdem noch wöchentlich 8501

zwei Unterhaltungsbeilagen

und zwar den Mittwochs- und Sonnabendsnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Verhältniß zu der Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") kostet durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets postfrei zur Verfügung.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche bei gelegte gedruckte Beschreibung.

In POSEN zu haben in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke. 614

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Gross-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz",** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Stahl-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Ausserordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die Bade-Commission z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5594

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, Eisenbrunnen, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater werden electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen auch in schönen neuen Villen unmittelbar am Strande, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 6237

Die Bade-Direktion.

Ostseebad Saßnitz auf der Insel Rügen.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampfer-Verbindung mit Stettin und Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Saßnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin-Crampas-Saßnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 7702

die Badeverwaltung.

Steinfreier Strand Herrlicher Wald — **Ostseebad** — Hotels, Wohnungen für jeden Bedarf

Badearzt Apotheke — **Zinnowitz** — Warme Bäder

6 Stunden von Berlin — Bereitw. Auskunft durch die Bade-Direction — Eldorado der Kinder

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. Sept. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. 6464

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Prospecte gratis.

Pensionat f. Nervöse u. Reconvalescenten

in Oberlahnstein a. Rhein. 8499

Behandlung von allgem. Nervösität, Hysterie, Neurasthenie, funktionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen. Eröffnung der Saison im Mai. **Dr. Philipps.**

Bierdruckapparat

mit Kohlensäure für 2 Sorten Bier neuester Konstruktion. 1 **Kassentisch** mit **Marmorplatte,** ca. 4 Mtr. lang. Beide Gegenstände sind billig abzugeben 8657

Kanonenplatz 13.

Richter.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol, zur

Stärkung und Erhaltung der Sehkraft

erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.**

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M entweder direkt oder in:

Posen: in den meisten Apotheken.

Zerbrochene

Gegenstände jeder Art kittet man am allerbesten mit **Plüß-Staufer's Universalkitt.** Echt und billig bei: **Paul Wolff,** Drog. Posen Wilhelmsplatz. 4211

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

R. Barcikowski, Neuestr. 7; **L. J. Birnbaum,** Alter Markt 91; **L. Eckart,** St. Martin 14; **Jasinski & Olynski,** St. Martinstraße 62; **E. Koblitz,** Krämerstraße 16; Apoth. **Szczerbinski,** Breslauerstraße 31; **J. Schleyer,** Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwersenz. 4319



Eisschränke

neuester Konstruktion empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Moritz Brandt,

7054 Posen, Neuestraße 4.

Kranken-

Wagen für **Zimmer** und **Strasse, Ruhestühle, Betttische** etc.

Nach auswärts gute Verpackung. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

R. Jaekel's Pat.-Möbelfabrik, grösste Specialfabrik Deutschlands. **Berlin, Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstr.** 7514

Stets frisch gebrannten

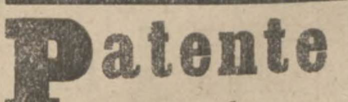
Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange) von 1,30 bis 2 M., sowie auch 6284

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker, Wilhelmsplatz Nr. 14.



Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Hermannsquelle.

Möllner Sauerbrunnen

Tafelgetränk I. Ranges, ärztlich verordnet b. Bleichsucht, Asthma, Nerven- u. Hämorrhoidalleiden, Unterleibsleiden 2c.

Niederlage für **Posen** 8487

J. Schleyer,

Breitestr. 13.

Für Rübenbauer

d. kostspielige u. zeitraubende Handarbeit ersparen und dem Verunkrauten d. Rüben zeitgerecht vorbeugen wollen, sind die von Inspektor **Froehlich,** Lubowitz O.-S., erfundenen, praktisch erprobten u. z. Patent angemeldeten Rübenhackmesser mit Schaar, das Beste bis jetzt dagewesene. Anzubringen an alle vorhandenen Hackmaschinen. Zeugnisse v. Autoritäten zur Verfügung. Allein zu beziehen durch den Erfinder. 8463

Danksagung.

Ich Endesunterzeichneter bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche Jahre hindurch an heftigen, rheumatischen Kopfschmerzen gelitten, nach dem Gebrauche des **Apotheker Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters** vollständig wiederhergestellt ist. 6654

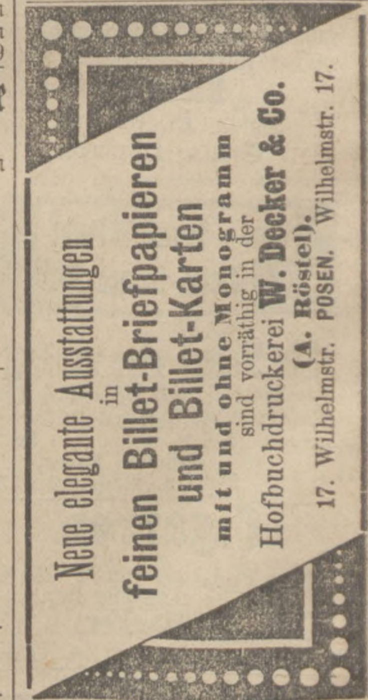
Königsberg.

Fr. Folger, Gastwirth.

Vorräthig in Rollen à 1 M. bei Herrn Apotheker R. Meusel, Zum goldenen Löwen.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschl. überschickt.



Graue Papageien.

Zahme sprechende Vögel à 30, 36, 45, 50, 60—200 M., dito anfangend zu sprechen à 18 M. Zahme grüne sprech. Amazonen-Papag. à 25, 30, 36, 45 M. Afrikanische Prachtfinken, Webervögel, Brandfinken, Tigerfink., Silberfasänchen, Goldfinken je 1 Paar 3 M., 4 Paar sortirt 10 M., Zebrafinken Paar 4 M., Chinesersinken Paar 3 M., Chinesische Nachtigall. Paar 5 M., Zwergpapageien Paar 10 Mark. Drollige Affen St. 25 M. (Nachnahme.) Leb. Ank. garantirt **Gust. Schlegel,** Zoologie, Hamburg.

Drainröhren

offerirt billigst loko Waggon

H. Senftleben

8502 in Schrimm.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.